256. Montag den 1. November 1858. 256.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 31. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fabrikbesitzer J. G. Krüger zu Brandenburg a. H. den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Landrath a. D. von Haugwitz auf Mengelsdorf, im Kreise Görlitz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kaiserl. russischen Staatsrath und Kammerjunker Apollon Redkin zu Jelez den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Schullehrer Klein zu Salzbach, im Kreise Rastenburg, und dem Schullehrer und Organisten Teuber zu Nieder-Langenau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; auch dem Kommandeur der 8. Division, General-Lieutenant von Schlegell, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Fürsten von Schaumburg-Lippe Durchlaucht ihm verliehenen Militär-Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Die Berufung des Hülfslehrers am Friedrichs-Gymnasium in Breslau, Rudolph Ladrasch, zum ordentlichen Lehrer an der Oberschule in Frankfurt a. O. ist genehmigt; so wie am Gymnasium zu Erfurt der Lehrer Rudolphi, bisher an der Realschule daselbst, als ordentlicher Lehrer; und der Schulamtskandidat am Pädagogium zu Putbus, Wähdel, als Adjunkt angestellt worden.

Die Bankbuchhalterei-Assistenten Schimmel bei dem Bankkomptoir zu Münster, Broustin bei der Bankkommandite zu Siegen, Hagemeister bei der Bankkommandite zu Stralsund, und Tuczek bei der Hauptbank sind zu Bank-Buchhaltern, die Bankbuchhalterei-Assistenten Blanckmeister bei der Bankkommandite zu Frankfurt a. O., Eckardt bei der Bankkommandite zu Halle a. S., Seepolt bei dem Bankkomptoir zu Köln, und Müller I. bei der Bankkommandite zu Bromberg sind zu Bankkassirern ernannt worden.

Angekommen: Der General-Bau-Direktor Mellin aus der Rheinprovinz.

Abgereist: Se. Fürstl. Gnaden der Fürst zu Carolath-Beuthen, nach Beuthen; Se. Fürstl. Gnaden der Fürst von Lichnowsky, nach Krakau; Se. Durchl. der Herzog von Croy-Dülmen, nach Dülmen; Se. Durchl. der Fürst zu Salm-Salm, und Se. Durchl. der Fürst zu Salm-Horstmar, nach Koesfeld.

Nr. 255 des St. Anz.'s enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 20. Septbr. 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chausseen von Züllichau bis zur Posener Bezirksgrenze in der Richtung auf Unruhstadt, von Züllichau bis zur Krossener Kreisgrenze in der Richtung auf Leitersdorf und Krossen, von Schwiebus bis zur Posener Bezirksgrenze in der Richtung auf Meseritz und von Schwiebus bis zur Posener Bezirksgrenze in der Richtung auf Bomst.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 118. K. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 79,348. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 15,790.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 3414. 7289. 7714. 8829. 9745. 18,585. 20,178. 25,516. 28,725. 35,947. 37,553. 39,172. 41,171. 41,332. 51,669. 57,769. 59,292. 60,027. 61,055. 62,501. 66,738. 67,527. 69,454. 73,261. 76,748. 79,084. 80,608. 81,461. 85,634. 87,950 und 89,866.

42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1826. 10,258. 11,672. 17,429. 17,956. 21,864. 24,474. 31,456. 33,540. 36,394. 38,052. 39,450. 42,110. 43,228. 45,951. 46,196. 46,982. 50,339. 51,151. 51,224. 53,416. 58,960. 62,367. 62,459. 64,553. 66,617. 68,064. 68,977. 69,159. 74,820. 75,967. 76,345. 77,246. 78,087. 82,017. 83,906. 84,640. 86,326. 89,437. 89,734. 89,940 und 92,783.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1079. 3262. 3295. 3451. 3832. 4181. 4194. 4455. 9119. 9555. 10,141. 10,931. 11,948. 12,832. 14,366, 16,084. 17,382. 17,850. 18,249. 20,889. 21,161. 21,793. 23,588. 23,704. 24,063. 25,429. 26,094. 26,720. 27,741. 28,321. 33,677. 35,002. 38,328. 38,382. 38,949. 40,387. 41,074. 46,801. 47,168. 47,853. 50,741. 51,788. 52,523. 53,988. 56,552. 58,020. 58,187. 59,026. 59,668. 61,169. 63,186. 65,138. 66,223. 69,147. 70,652. 72,861. 73,075. 73,638. 75,584. 75,665. 77,045. 77,073. 78,674. 80,555. 80,583. 85,876. 87,179. 89,533. 89,593. 90,185. 91,236. 91,530. 92,808. 92,979 und 93,040.

Berlin, den 30. Oktober 1858.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 31. Okt. [Vom Hofe; Theater; Verschiedenes.] Die Hubertusjagd soll am 3. November mit großem Glanz im Grunewald abgehalten werden. Außer dem Prinz-Regenten werden die sämmtlichen königl. Prinzen daran Theil nehmen und außerdem haben viele fürstliche Personen, namentlich Mitglieder des Herrenhauses dazu Einladungen erhalten. Auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen wird zu dieser Hofjagd erwartet. Der Prinz Friedrich der Niederlande kann an derselben nicht Theil nehmen, weil gleichzeitig am niederländischen Hofe Jagden stattfinden, und ist er darum schon heute Abend nach dem Haag zurückgekehrt; seine Gemahlin und Tochter Marie werden ihm erst morgen Abend dorthin folgen. Die Hofjagd in der Letzlinger Forst soll mehrere Tage dauern und werden die hohen Herrschaften alsdann einer Einladung des Herzogs von Braunschweig folgen und sich nach dessen Jagdschlosse Blankenburg begeben. Die Diners sollen in dem sogenannten Kaisersaale dieses Bergschlosses sein. — Der Herzog von Braunschweig verläßt heute Abend sein Schloß Sybillenort und reist um 9½ Uhr mit dem Schnellzuge von Breslau nach Berlin ab. Morgen früh 7 Uhr will derselbe mit seinem Gefolge, das aus 50 Personen besteht, von hier über Halberstadt nach Schloß Blankenburg weiter reisen. Die herzoglichen Reiseequipagen sind bereits heute Nachmittag hier angekommen und Abends nach Schloß Blankenburg abgegangen. — Das Geburtsfest des Prinzen Friedrich wurde gestern Nachmittag in dessen Palais durch eine Familientafel gefeiert. Außer den Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses erschienen an derselben auch die niederländischen Herrschaften, Prinz August von Württemberg, Prinz Wilhelm von Baden und andere fürstliche Personen. Abends besuchten die hohen Personen insgesammt das Opernhaus, wo das Ballet „Flick und Flock" aufgeführt wurde. Dies Ballet übt noch immer eine solche Anziehungskraft, daß, so oft es gegeben wird, das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Dieselbe beifällige Aufnahme haben beim Publikum die neuen Stücke: „Das Testament," „Mondecaus" und „Heinrich v. Schwerin" gefunden. Für die französischen Vorstellungen der Mlle. Dejazet zeigt sich nicht dieses Interesse und doch leistet die Künstlerin noch Ausgezeichnetes. Die Mitglieder unsers Königshauses versäumen keine Vorstellung. Als neulich der Prinz-Regent den Saal verließ, sprach er sich sehr anerkennend über das treffliche Spiel der Mlle. Dejazet aus und der Prinz Friedrich Wilhelm bedauerte den spärlichen Besuch. — Der Prinz-Regent arbeitete heute den ganzen Vormittag sehr angestrengt und ließ darum auch den Vortrag des Ministerpräsidenten ausfallen. Zur Tafel hatte er die sämmtlichen Familienglieder, die hier anwesenden fürstlichen Gäste, den Prinzen August von Württemberg, den Prinzen von Baden ꝛc. um sich versammelt. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm werden jetzt nicht mehr nach Potsdam zurückgehen, sondern im hiesigen Schlosse wohnen bleiben, bis sie ihr neues Palais beziehen können. Durch die Anwesenheit des Prinzen wird die innere Einrichtung seines Palais sehr beschleunigt, da er täglich mehrmals in demselben erscheint, so daß die Arbeiter sich keinen Augenblick sicher fühlen können. Die Treppe erhält Marmorstufen und auch die Seitenwände werden mit solchen Platten dekorirt. Der Prinz will die unteren Räume bewohnen, die Beletage ist für seine Gemahlin bestimmt. — Der Jagd, welche der Prinz Friedrich Karl am Dienstag auf seinem Revier Baßdorf bei Bernau veranstaltet, werden auch Prinz Karl, Prinz Albrecht, Prinz August von Württemberg und andere hohe Herren beiwohnen; die Theilnahme des Prinz-Regenten ist noch ungewiß. — Der Prinz Friedrich Wilhelm hat aus England das Bildniß Blücher's und andere werthvolle Gegenstände zum Geschenk erhalten. Da dies englische Geschenk von Interesse für den Freimaurerorden ist, so hat der Prinz dasselbe der Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe" überlassen. Es scheint hiernach, daß auch Blücher Freimaurer gewesen ist. — Unser Ministerium ist noch immer auf seinem Platze und scheint denselben auch nicht so schnell zu verlassen, wie man wohl hie und da glaubte. Dabei kommen immer und immer wieder neue Ministerlisten zu Tage; die neueste hat an ihrer Spitze den Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen, den Präsidenten des Herrenhauses. Der Prinz soll Konseils-Präsident ohne Portefeuille werden; als unser neuer Kultusminister wird jetzt der Oberpräsident v. Witzleben genannt. — Aus der kaiserl. Porzellan-Manufaktur zu Petersburg sind 2 kostbare Vasen hier angekommen. Mit denselben macht der Kaiser Alexander unserm Ministerpräsidenten ein Geschenk und ist der Vertreter Rußlands am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, mit der Ueberreichung des kaiserlichen Geschenks beauftragt. Da derselbe auf einige Tage nach Dresden gereist ist, so befindet sich Hr. v. Manteuffel noch nicht im Besitz der Vasen.

♈ Berlin, 31. Okt. [Die Stempelsteuer; die Franzosen im Kirchenstaat; der erste Schnee.] Dem Vernehmen nach dürfte auf dem nächsten Landtage auch ein Antrag gemacht werden, welcher sich auf eine Revision und weitere Regelung unsers Stempelwesens bezieht. Dieser Umstand gab die Veranlassung, daß in der vorgestern stattgefundenen Sitzung der Gesellschaft, die sich mit dem Studium der Geschichte der preußischen Central- und Provinzialadministration beschäftigt, ein Vortrag über das diesseitige Stempelwesen gehalten wurde. Wir entnehmen der historischen Einleitung dieser schätzbaren Mittheilung folgende Notizen von allgemeinerm Interesse. Die Verpflichtung, für gewisse Geschäfte und Schriftstücke Stempel zu lösen oder Stempelgebühren zu zahlen, besteht in fast allen europäischen Staaten. Die Erhebung dieser Abgaben ist ein altes Monopol der Regierungen; sie betreffen Erbschaftssachen, Prozesse, Wechsel, Diplome, Kauf- und Miethskontrakte, Spielkarten und Kalender. In England ist das stamped paper, in Frankreich das papier timbré eine schon seit Jahrhunderten bestehende Institution. Zu verschiedenen Zeiten gab die Einführung der Stempelgebühren Veranlassung zur Unzufriedenheit und selbst zum Aufruhr; die Uebertragung der englischen Stempelgesetze auf die früher davon befreiten Kolonien gab die erste Veranlassung zu einem Weltereigniß, zum Abfall der zahlreichen und großen Provinzen im Norden der neuen Welt, die heute als die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine transatlantische Großmacht bilden, deren politische Annahmen und Maaßregeln jetzt einen großen Einfluß auf die Ereignisse üben. In Preußen oder vielmehr in dem brandenburgischen Kurstaate wurde das Stempelwesen von dem großen Kurfürsten begründet und im Jahre 1682 das erste Stempeledikt promulgirt. Es wurde von den folgenden Regenten weiter ausgedehnt und der erste König von Preußen verordnete die Stempelung von Spielkarten und für einige Zeit auch die der damals unentbehrlichen Perücken und der Karossen. (Diese Steuerverordnung war vom 10. März 1698. Beamte bis zum Sekretär herab zahlten jährlich 1 Thlr. für die Stempelung, Kaufleute und Bürger 1 Gulden, Domestiken 12 Groschen. Die Einnahmen wurden 1701 an den Franzosen Papi du Laverdauge (?) verpachtet, aber schon nach Jahresfrist wieder aufgehoben. Mylius, Corpus constitutionum P. IV. p. 205.) Friedrich der Große erließ 1766 ein neues Stempel- und Kartenedikt und steigerte dadurch die Revenue aus dieser indirekten Steuer von 200,000 auf 600,000 Thlr. Am 7. März 1822 wurde bekanntlich das neue Stempelreglement promulgirt. In dem genannten Jahre sind in den amtlichen Nachweisen die Einnahmen der Stempelkammer oder des Haupt-Stempelmagazins auf 1,486,000 Thlr. aufgeführt. Aus dem gedachten Hauptmagazin werden die Hauptsteuerämter mit den nöthigen Stempelpapieren ꝛc. versorgt. Die Einnahme der Stempelgebühren hat sich in den letzten Jahren auf einige Millionen gesteigert, und im Staatshaushaltsetat bilden sie einen integrirenden Theil der 1857 schon 31 Mill. Thlr. betragenden indirekten Steuern. — In einem Briefe aus Rom vom 23. Okt. lesen wir: „Die französische Militärdiktatur, welche gegenwärtig in vielen Beziehungen die Administration der päpstlichen Behörden in engen Schranken hält, übt ihren Einfluß ganz besonders auch auf die Armirung der Küste am Mittelmeer und hier wieder besonders auf die Verstärkung der Werke des Hafens von Civita vecchia, der eine Hauptstation der französischen Kriegs- und Postdampfschiffe geworden ist. Die hier vorgekommenen Veränderungen sind um so wichtiger, als der Platz in den großen Plan der Fortifikation der Küsten Italiens am Mittelmeer gezogen ist. Die alte, im 16. Jahrhundert von dem berühmten Ingenieur Sangallo erbaute Citadelle ist ein Meisterstück der militärischen Architektur. Der Hafen selbst ist nun von doppelten Wällen umgeben, von mehreren Lünetten beschützt, und Papst Gregor XVI. ließ 1840 zwei Thürme nach Montalembertschem System erbauen. Die seit 1849 von den Franzosen angelegten Werke machen den Platz besonders auf der Landseite sehr fest; sie sind somit ebenso gegen die Römer, als zur Vertheidigung der Küste und des Hafenplatzes selbst angelegt, und geben einen deutlichen Wink, daß die ganze Armirung, welche 200 Geschütze erfordert, einen doppelten politischen Zweck hat, der mit der langen Besetzung der Hauptstadt des Kirchenstaates Hand in Hand geht. — In der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. fiel in Berlin und seinen Umgebungen der erste diesjährige Schnee. Es waren seit einigen Tagen schon bedeutende Veränderungen in der Temperatur vorgekommen, die großen und raschen Einfluß auf den Gesundheitszustand in der Residenz geübt haben. Die Fieber und die rheumatischen Affektionen, die leicht entzündlich und gastrisch werdenden Lungen- und Brustkrankheiten, haben sich besonders zahlreich eingefunden und Lungenlähmungen und schlagartige Anfälle führen viele ältere Personen schnell ins Grab. Die Morgen sind sehr kalt, aber die Mittagssonne ist noch in voller Wirkung. Die öffentlichen Arbeiten sind noch im vollen Gange und dürften dieses Jahr länger als sonst dauern.

— [Das Ministerium.] Die „Zeit" bringt an der Spitze ihres Blattes einen Artikel in Bezug auf das auch von uns schon gemeldete Faktum, daß das Ministerium sich nunmehr zur Disposition Sr. K. H. des Prinz-Regenten gestellt habe, dem wir Folgendes entnehmen: Es ist nicht unsere Absicht, hier die ganze Geschichte unserer jüngsten Vergangenheit wieder durchzublättern, um die Verdienste der gegenwärtigen Kronräthe darzulegen und darauf den Beweis zu gründen, daß ihr Verbleiben an der Spitze der Verwaltung den Bedürfnissen des Landes entspricht. Nur mit wenigen Worten wollen wir das politische System charakterisiren, welches durch das bestehende Ministerium mit patriotischer Hingebung und mit nicht unrühmlichem Erfolge vertreten worden ist, das System, zu dessen Niederreißung sich alle Bruchtheile der Opposition so eifrig die Hand bieten, ob auch die Endziele ihrer Wünsche noch so fern von einander liegen mögen. Dieses System hat sich nach außen in dem Streben bekundet, dem Vaterlande durch eine besonnene und versöhnliche Politik nach allen Seiten hin den Frieden zu bewahren, aber gleichzeitig in unbeugsamer Festigkeit Preußen die volle Freiheit seiner Entschließungen und die unbedingte Unabhängigkeit von fremdem Einflusse zu sichern. Im Innern war der Politik der Regierung ihre Aufgabe durch die Krisis des Jahres 1848 klar vorgezeichnet: es galt, die historisch gegebenen Lebensbedingungen des preußischen Staates mit den Grundsätzen der neuen Verfassung in organischen Zusammenhang zu bringen und in der Richtung zu entwickeln, daß die königliche Autorität, bei gewissenhafter Beobachtung der Gesetze, überall die leitende Macht behielt, unter deren segensreicher Handhabung unser Vaterland groß und stark geworden ist. Hätten wir dieses Programm durch Thatsachen zu erläutern, so brauchten wir nur darauf hinzuweisen, daß die Wirksamkeit des Staatsmannes, welcher an der Spitze des gegenwärtigen Ministeriums steht und dessen Eintritt in die Regierung den Sieg des Königsthums über die Revolution bezeichnet, sich in drei Thaten zusammenfassen läßt: die Niederkämpfung der Anarchie, die Begründung und Befestigung der Verfassung, die verfassungsmäßige Einführung der Regentschaft. Das sind Thatsachen, welche mit unverlöschlichen Zügen in der Geschichte Preußens verzeichnet stehen und über deren Bedeutung kein unbefangener Sinn in Zweifel sein kann. Eine friedliche, aber feste Politik nach außen, die Kräftigung der monarchischen Gewalt auf der verfassungsmäßigen Grundlage im Innern: das ist der Inhalt des Systems, welches jetzt in die Angelegenheiten des Vaterlandes unbeschädigt von fremden Feindseligkeiten und die Autorität der Regierung ungebrochen durch die inneren Parteikämpfe den Händen des Regenten übergiebt. Wir sind überzeugt, daß keiner der gegenwärtigen Minister gesonnen ist, aus persönlichen Rücksichten die Dauer seiner Wirksamkeit auch nur einen Augenblick zu verlängern; aber wir glauben eben so bestimmt, daß im gegenwärtigen Moment das Land nicht leicht die Dienste jener Männer entbehren kann, deren Vergangenheit eine Bürgschaft für die monarchische und gesetzliche Ordnung in Preußen ist. Die Weisheit des Regenten wird darüber entscheiden; doch werden die Schmähungen der Presse nimmermehr das Verdienst der Minister kürzen, deren höchster Ruhm gerade das ist, was ihnen die leidenschaftlichste Anfeindung zuzieht, nämlich das Verdienst, für die Befestigung der monarchischen Gewalt in Preußen mit unerschrockener Treue gearbeitet zu haben, während die gegnerischen Parteien dieselbe bekämpften oder mit machtlosen Waffen zu vertheidigen suchten.

Angermünde, 30. Okt. [Zu den Wahlen.] Im hiesigen Kreisblatt liest man folgende Bekanntmachung des Landraths v. Röder: „Die resp. Kreis-Einsassen benachrichtige ich, daß nicht ich, sondern der Hr. Kammerherr v. Buch auf Stolpe als Kandidat des Kreises bei den Wahlen für das Abgeordnetenhaus auftreten wird. Sollte ich zum Wahlmann gewählt werden, so würde ich in erster Linie für den Herrn Kammerherrn v. Buch und die beiden durch den Ober- und Niederbarnimer Kreis aufgestellten Kandidaten stimmen, außerdem aber bei der Wahl für den 4. Abgeordneten, wie bereits vor 3 und 6 Jahren, meine Stimme dem Herrn Bürgermeister Schmidt zu Schwedt geben. Angermünde, den 18. Okt. 1858. v. Röder."

Barmen, 30. Okt. [Ausweisung.] Ein Sendbote der in Württemberg wurzelnden Sekte, die sich Verein der Jerusalemsfreunde nennt, ist von hier polizeilich ausgewiesen worden. Unter dem Titel eines Evangelisten hatte sich derselbe hier längere Zeit aufgehalten, und es soll ihm gelungen sein, verschiedene Bewohner unseres Thales für die Sekte zu gewinnen und denselben die Absicht der Auswanderung nach Palästina beizubringen. Die religiöse Versammlung, von deren polizeilicher Auflösung vor einiger Zeit die Rede gewesen ist, war von ihm veranstaltet worden. (Elb. Z.)

Breslau, 31. Okt. [Wahlbewegung.] Die „Schl. Z." enthält folgendes Inserat: Zur Beruhigung konservativer Wähler diene denselben zur Nachricht, daß die konservative Partei Breslau's und Schlesiens keineswegs beabsichtigt, die Hände bei den bevorstehenden Wahlen in den Schooß zu legen. Ein zahlreiches Wahlkomité, bei dem sich die bewährtesten und einflußreichsten Konservativen aller Konfessionen betheiligen werden, ist in der Bildung begriffen und voller Zuversicht auf das Gelingen seiner Wahlbestrebungen.

Cumlosen (bei Wittenberge), 30. Okt. [Neue Kirche.] Vor Kurzem wurde die neu erbaute Kirche hierselbst eingeweiht. Der Bau dieser Kirche, die in architektonischer Hinsicht eine wirkliche Zierde der Umgegend ist, erhält eine besondere Bedeutsamkeit dadurch, daß der Kirchenpatron, Graf v. Wilamowitz-Moellendorff auf Gadow, diesen Bau ganz aus eigenem freien Entschluß ins

Leben gerufen, in Ermangelung alles Kirchen-Vermögens die Kosten desselben mit der zum Theil armen Kirchengemeinde gemeinschaftlich aus eigenen Mitteln bestritten und beide, Patron und Eingepfarrte, von Anfang bis zu Ende in schönster Eintracht mit unermüdeter Opferfreudigkeit zusammengestanden haben. Außer den bedeutenden Kosten für die im Spitzbogen-Stil aus Mauersteinen massiv erbaute und mit Schiefer gedeckte Kirche ist aus freiwilligen Gaben Kanzel, Altar und Taufstein aufs Würdigste ausgestattet worden. (N. P. Z.)

Elbing, 30. Okt. [Erhöhung der Beamtengehalte.] In der Sitzung der Kommission von Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern wurde wiederholt über die Erhöhung der Gehalte unserer städtischen Subalternbeamten berathen und kam es nunmehr dabei zum definitiven Beschluß, nicht nur den Magistrats-Subalternbeamten, sondern auch fast den meisten im Dienst der Kommune stehenden unteren Beamten eine Zulage zu bewilligen. Dieser Beschluß, welcher nun allerdings noch die Zustimmung der Stadtverordneten zu erwarten hat, wird ohne Zweifel auch von diesen gebilligt werden. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 30. Okt. [Erzherzog Karl Ludwig; Militärisches; Marine-Probefahrt; Hr. v. Fonblanque.] Der Erzherzog Karl Ludwig ist am 26. d. von Salzburg nach Triest abgereist. — Die Artillerieakademie zu Olmütz wird nach Weißkirchen in Mähren verlegt und die Infanterie-Schulkompagnie in Graz aufgelassen. Die Anzahl der Zöglinge der von Fiume nach Triest übersetzten Marineakademie wurde von 80 auf 50 herabgesetzt. — Die „W. Z." meldet, daß das kürzlich vom Stapel gelassene Linienschiff „Kaiser" Anfangs Juni k. J. seine Ausrüstung vollendet haben muß, da um diese Zeit ein großes Geschwader, darunter der „Kaiser" als Admiralschiff, unter dem Oberbefehle des Erzherzog-Admirals eine Fahrt ins Mittelländische und Atlantische Meer unternehmen wird. — Der englische Generalkonsul in Belgrad, v. Fonblanque, welcher sich seit einiger Zeit hier befindet, geht künftigen Donnerstag von hier ab. Derselbe reist jedoch nicht direkt auf seinen Posten ab, wie er es zuerst beabsichtigt, sondern nach Triest, wo er sich nach Konstantinopel einschifft, um daselbst mit dem englischen Gesandten, Sir Henry Bulwer, über die ungemein schwierig gewordenen Verhältnisse in Serbien Rücksprache zu pflegen. Von dort wird er sich nach Belgrad begeben.

— [Ida Pfeiffer †.] Die berühmte Reisende Frau, Ida Pfeiffer, ist hier in der Nacht vom 27. zum 28. d. gestorben. Die „Ostd. Post" sagt zum Schluß ihres Nachrufs an diese unerschrockene und geistesstarke Frau, die an den Folgen ihrer Reise nach Madagaskar, „wie ein Soldat an seinen Wunden", gestorben, Folgendes: „Die Wissenschaft sah mit stolzer Vornehmheit auf die schwache Dilettantin, die ihr Leben für die Selbstanschauung von Ländern und Menschen einsetzte, welche in der warmen Studirstube viel bequemer und umfassender erforscht werden können, nachdem Andere ihre Haut dafür zu Markte getragen haben. Aber A. v. Humboldt wußte diese tapfere Seele besser zu würdigen und die Berliner Gelehrtenvereine widmeten ihr Aufmerksamkeit und Ehrenbezeigungen. Die östreichische Wissenschaft hat keinen Verlust an ihr erlitten, aber das östreichische Volksthum hat an dem Charakter der Hingeschiedenen eines seiner seltensten Exemplare verloren, einen Charakter voll Energie, Ausdauer, Sobrietät, voll unbeugsamen Festhaltens an einem Zwecke; einen Charakter, der das körperliche Wohlergehen dem geistigen Streben ohne Schwanken zum Opfer bringt. Hätten wir viele Männer von dem Schlage dieses Weibes, so würde Oestreich bald an der Spitze der Nationen stehen."

— [Erdstöße.] Um Gonoritz in Steiermark herrschte in der Nacht vom 20. zum 21. d. M. ein fürchterlicher Sturm, während dessen man um 10 und 2 Uhr Nachts heftige Erderschütterungen verspürte.

— [Die Hochschulen.] Die Bestrebungen in den italienischen Provinzen des Kaiserstaates gegen das Unterrichtssystem des Ministers Grafen Thun haben eine kleine Schlappe erlitten, da durch eine kaiserl. Verordnung die auf den rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten der übrigen Hochschulen Oestreichs geltenden Einrichtungen auch auf die Universitäten Pavia und Padua ausgedehnt worden sind. Der Kampf hat zwar in Lombardo-Venetien vorzüglich den Grundsätzen des Ministers in Bezug auf die Gymnasialstudien gegolten, allein man darf annehmen, daß dieses Unterrichtssystem im Ganzen so lange ungefährdet ist, als es in einem wesentlichen Theile, der Einrichtung der Hochschulen, Geltung, ja Ausdehnung gewonnen hat. Das System ist von einer untheilbaren Idee durchdrungen, es ist eine Schöpfung, von welcher einzelne Theile nicht willkürlich abgelöst werden können. Das Gymnasium ist die Vorbildungsschule für die nun nach gleichen Prinzipien geregelten Universitäten; die Vorbildung muß, dem Bedürfnisse der Gegenwart entsprechend, eine möglichst allgemeine sein, und schon darum, neben den klassischen Fächern, auch die Realien umfassen. Es ist übrigens ein beachtenswerthes, nach oben zu gewiß noch nicht hinlänglich gewürdigtes Zeichen, daß in der Opposition gegen die Unterrichtsreformen des Grafen Thun die nationalen, also die revolutionären Tendenzen mit den Ultramontanen Hand in Hand gehen. Wer daran zweifelt, der braucht nur die Programme zu studiren, welche einerseits die nationale, anderseits die klerikale Partei für die von ihr gewünschten Aenderungen im Studienwesen aufstellt; sie ergänzen sich gegenseitig und ihre Berührungspunkte sind unzweideutig. Es bedarf keines Kommentars, welcher Natur die Bestrebungen seien, welche die allgemeinen Bildungsmittel, die alten Sprachen und die Naturwissenschaften, zu Gunsten nationaler Studien aus den Mittelschulen verdrängen wollen. (Sp. Z.)

Meran, 27. Okt. [Protestantische Beerdigung.] Am vergangenen Mittwoch ist der hierselbst verstorbene Kreisgerichts-Rath Clasen aus Uckermünde durch den Hofprediger Snethlage zur Ruhe bestattet worden, ein Fall, der hier bis jetzt einzig dasteht, indem bisher keinem Protestanten die Begleitung eines Geistlichen seiner Kirche hatte werden dürfen. Dieser hielt zunächst im Trauerhause eine kurze Ansprache und an der Gruft die Liturgie nach evangelischem Ritus.

Sachsen. Dresden, 30. Okt. [Der Prinz Georg] ist am 27. d. Mittags, von Portugal kommend, wieder hier eingetroffen.

Anhalt. Dessau, 30. Okt. [Einweihungsfeierlichkeit.] Am 27. d. fand die feierliche Einweihung der neuen, architektonisch wahrhaft schönen, kath. Kirche in Dessau durch den Fürst-Erzbischof und apostolischen Nuntius am königl. Hofe zu München, Prinzipe Flavio Chigi, unter dem üblichen glanzvollen Rituale statt. Das nichtkatholische Publikum hielt sich ziemlich fern. Der Herzog ließ den Vertreter des Papstes in herzoglicher Equipage abholen und zog denselben nebst seinem geistlichen Gefolge nach der Einweihung der Kirche zur herzoglichen Tafel. (Z.)

Baden. Karlsruhe, 30. Okt. [Zurückgebrachte Waffen.] Ein Theil der im Jahre 1849 in Rastatt gestohlenen Waffen ist aus Amerika wieder beigebracht. (Schw. M.)

m Freiburg, 30. Oktober. [Erzherzog Ludwig; Eisenbahnbrücke über den Rhein; Sängerfest; neuer Wein.] Vor einigen Tagen kam Erzherzog Ludwig von Oestreich hier durch. Nachdem derselbe die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, machte er auch einen Besuch beim Erzbischof. — Auf französischer Seite geht man jetzt ernstlich an die Arbeit bei der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Kehl. Man arbeitet Tag und Nacht, um die Pfähle einzukatzen. Von Abends 6 Uhr bis Morgens 6 Uhr brennen zwei elektrische Lichter, die eine solche Helle verbreiten, als ob es Tag wäre. Dafür kommen sie aber auch etwas theurer zu stehen. Ein jedes kostet stündlich 3 Fr., also zusammen für jede Nacht 72 Fr. Der elektrische Strom wird in Kohlenstücke geleitet. Der Funke ist nur so groß, wie der Kopf einer Stecknadel, aber durch den metallenen Reflektor wird das konzentrirteste Licht erzeugt, das sich dann wie ein Kometenschweif über die Gegend nach allen Seiten hin verbreitet. Die Katze wird durch eine Dampfmaschine gehoben; sie wiegt 14 Centner und fällt in der Minute 4—5 Mal. Es sind überdies alle Vorsichts-Maaßregeln eingeleitet, damit kein Unglück geschehe; ja es soll sogar noch ein ärztlicher Dienst eingerichtet werden, damit vorkommenden Falls so bald als möglich Hülfe gebracht werden kann. — Kürzlich waren die Abgeordneten der badischen Gesangvereine in Karlsruhe versammelt, um zu berathen, ob im künftigen Jahre ein allgemeines badisches Sängerfest stattfinden solle. Nachdem die Frage allgemein bejaht worden, fiel die Wahl des Festortes einstimmig auf unsre Stadt, wo das Fest am Pfingstmontag abgehalten werden wird. Da bis jetzt diese Sängerfeste nur in den Städten des Unterlandes gefeiert worden, so ist es billig, daß auch unsre Stadt, in der so viele und schöne musikalische Kräfte und Talente vorhanden sind, einmal an die Reihe kommen. — Die Weinlese ist jetzt vollendet. Das Ergebniß war überall ein günstiges. Die Quantität ist größer, als man erwartete, und die Qualität ausgezeichnet; in vielen Lagen selbst besser, als die vom Jahre 1846. Der Most wog 75—95 Grad. Aber die vortreffliche Qualität ist wohl auch Schuld, daß sich die Preise hoch erhalten. Zehn Thaler ist der Preis für eine geringe Qualität. Am Kaiserstuhle wird er zwar an einzelnen Stellen um etwas geringeren Preis verkauft; dagegen wurde aber auch in besseren Lagen der Ohm (150 Litres) zu 14—15 Thlr. und der Muskateller, der schon seit vielen Jahren nicht mehr so gut, wie heuer gerathen, um 30 Thlr. verkauft. Durch solche Preise erhebt sich der Rebbauer wieder. Der Ackerbauer dagegen kommt bei den niedrigen Preisen des Getreides und der Kartoffeln wieder ganz herunter und der Werth der Güter sinkt bedeutend. Auf der Eisenbahn sowohl, als auf den Straßen ist jetzt der hauptsächlichste Transport der Wein, und viele sonst kleine und lange Zeit hindurch arme Gemeinden haben bereits große Summen dafür in Empfang genommen.

Sächs. Herzogth. Jena, 30. Okt. [Die Kaiserliche Leopoldinisch-Karolinische Akademie] der Naturwissenschaften hat, außer dem bereits bewilligten Zuschusse von jährlich 1200 Thlrn. zur Herausgabe ihrer „Verhandlungen", von Neuem durch die Huld Sr. Maj. des Königs von Preußen, vermittelst Ministerialerlasses vom 18. d. M. an den Präsidenten der Akademie, einen außerordentlichen Beitrag zu dem genannten Zwecke von 539 Thlr. erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Okt. [Vom Hofe; Vermehrung der Flotte; Wahlrecht.] Die Königin empfing gestern Besuche von der Wittwe Ludwig Philipp's, dem Herzoge von Nemours, dem Prinzen und der Prinzessin von Joinville, dem Herzoge von Chartres und dem Grafen von Paris. — Nach Woolwich ist eine Ordre der Admiralität gelangt, die Dampf-Yacht „Black Eagle" für nächsten Montag in Bereitschaft zu setzen, um den Leichenwagen Kaiser Napoleon I. an Bord zu nehmen und nach Frankreich zu führen. — Die vielen Kriegsschiffe, die während der letzten Wochen theils in Stand gesetzt, theils vom Stapel gelassen worden sind, beweisen hinlänglich, daß die jetzige Regierung in gleichem Maaße, wie die frühere, auf eine Vermehrung der Flotte eifrig bedacht ist. Wieder soll demnächst in Chatham ein Liniendampfer von 90 Kanonen, der „Hood", vom Stapel gelassen werden. Es werden mittlerweile daselbst 2 andere Kriegsschiffe gleicher Größe, „Atlas" und „Irresistible", gebaut, das alte Linienschiff „Trafalgar" von 120 Kanonen in einen Liniendampfer von 91 Geschützen umgewandelt, die Schraubenkorvette „Charybdis" vollendet und, so wie der „Hood" vom Stapel ist, an seiner Stelle der Bau eines neuen Liniendampfers in Angriff genommen werden. Nicht minder thätig wird in den übrigen Werften der Regierung gearbeitet. — In einer in Birmingham gehaltenen Rede äußerte Bright sein Mißtrauen über die Reformbill Lord Derby's und verlangte Erweiterung des Wahlrechts, eine neue Eintheilung der Wahldistrikte und Ballotage.

— [Benehmen der Engländer gegen die Hindu's.] Syed Abdullah, ein in London lebender Hindu, von dessen Feder die Zeitungen schon manche Zuschrift brachten, sagt dem Spezialkorrespondenten der „Times", Mr. W. Russell, herzlichen Dank für die muthige Offenheit, mit der er auf die Rohheiten der Angloinder gegen die Eingeborenen aufmerksam gemacht. Das roheste, ja grausamste Benehmen sei leider die Regel, die entgegengesetzte Behandlungsweise die seltene Ausnahme. Abdullah erzählt einige haarsträubende Beispiele von Brutalität, und ein Beispiel von der Empfänglichkeit der Eingeborenen für sanftere Manieren. Nicht bloß indische Diener und indische arme Leute, sondern auch indische Gentlemen seien dem Uebermuth der jungen europäischen Offiziere ausgesetzt. In Agra und anderen Stationsorten gebe es Theater, die auch von gebildeten Hindu's besucht werden; und da machten sich die europäischen Junker gewöhnlich den Spaß, die anwesenden Hindu's mit Stücken Schweine-, Katzenfleisch ꝛc. zu bombardiren und ihnen die Turbans vom Kopf zu schlagen oder sonstigen Schimpf anzuthun. Den englischen Civil- oder Militärbehörden mit einer Klage nahe zu kommen, dies habe ungemeine Schwierigkeiten. Die Divisionskommandanten verständen überdies sehr selten die Landessprache. Die beste Abhülfe würde darin bestehen, keinen Kadetten unter 18 Jahren nach Indien zu senden und als erste Bedingung eine Elementarkenntniß des Hindostanischen vorzuschreiben. Die Ostindische Kompagnie führte zwar 1851 Kadetten-Prüfungen ein, ließ jedoch den Kandidaten im Sprachfach die Wahl zwischen Hindostanisch oder Französisch.

— [Der französisch-portugiesische Streit.] „Daily News" wollen es noch dahin gestellt sein lassen, ob die portugiesischen Kolonialbehörden in der Sache des „Charles Georges" einen unanfechtbaren Spruch gefällt haben, ob sie, denen man früher eine blinde Parteilichkeit für den Sklavenhandel vorwarf, nicht, ins entgegengesetzte Extrem überspringend, sich einer Uebereilung schuldig gemacht; allein auch unter diesen Voraussetzungen sei das französische Verfahren unerhört. Die Regierung Napoleon's III. hatte die Pflicht und Schuldigkeit, den Entscheid des Kassations-Gerichts in Lissabon abzuwarten, und konnte auch von diesem Urtheil noch an ein Schiedsgericht appelliren. Diese Berufung mußte um so näher liegen, als Napoleon III. selbst in einem nicht unähnlichen amerikanisch-portugiesischen Streite wegen des Schiffes „General Armstrong" den Schiedsrichter gespielt hatte. Aber in seiner eigenen Sache appellirte er ans Faustrecht, und daß Dom Pedro V. und sein Kabinet „unter Protest" kapitulirten, „giebt ihnen ein Recht auf die achtungsvolle Sympathie aller civilisirten Mächte und aller rationellen Personen in Frankreich und außerhalb Frankreichs. Ganz anders verhält es sich mit dem Kaiser und seinen Ministern. Sie wird der verdiente Tadel Europa's treffen. Ihre Alliirten werden in dem Vertrauen auf das feierliche Wort, daß die bestehende Ordnung in Frankreich ein Reich des Friedens sei, wankend werden; denn ohne Gerechtigkeit kann es keinen Zustand auf Erden geben, der den Namen Frieden verdient. Das Prinzip der schiedsgerichtlichen Entscheidungen, das durch den Pariser Vertrag eine Art Weihe erhalten hat, wird an Werth verlieren. Der Ruf der Mäßigung, den Louis Napoleon besessen, wird ernsten Abbruch erleiden. Der Zwang, der Portugal angethan wurde, wird in den Augen einer ansehnlichen Partei bei uns als ein Versuch erscheinen, darzuthun, wie unnütz es sei, sich auf eine Allianz mit England zu verlassen. Es ist ein großer und unheilvoller Fehler begangen worden, dessen Folgen wir nicht leicht und bald zu verwinden hoffen können."

— [Negerausfuhr von der Ostküste Afrika's.] Nach einem Schreiben Dr. Livingstone's an den Bischof von Oxfort vom 22. Juni, welches die „Edinburgh Review" mittheilt, haben die Eingeborenen am Zambesifluß (an der Ostküste von Afrika) alle Portugiesen aus der Gegend verjagt, weil Letztere auf den französischen Negerhandelsplan eingegangen waren, und den Landsleuten Livingstone's drohte es eben so zu gehen, weil man sie anfangs für Portugiesen hielt. Man sieht daraus, bemerkt „Daily News", was die Eingeborenen der Ostküste von dem französischen Emigrationsgeschäft halten, so wie, daß König Pedro's Regierung in ihren afrikanischen Ansiedelungen schlecht bedient wird und mit korrupten Beamten gesegnet ist. Ein Beispiel von dieser Korruption ist erst kürzlich vorgekommen. Im Juni 1857 ließ sich in Monzambique ein britischer Konsul, Herr Mac Leod, nieder, um den britischen Handel, der von dort nach Bombay getrieben wird, zu beschützen. Mehrere portugiesische Beamte machen Geschäfte im Sklavenhandel, und da Herr Mac Leod dies den Behörden vorstellte, wurde er ein Gegenstand der ärgsten Verfolgungen. Kein Bedienter blieb im Hause und die Tafel blieb ohne Speisen; die Bäcker wagten ihm weder Brot noch Mehl zu liefern; ein Fleischer, der ihm Fleisch geschickt, wurde eingesperrt. Seine Familie wurde bei Tisch mit Steinen beworfen und kein Arzt konnte seine kranke Frau besuchen. Glücklich schätzte er sich, als ihm ein englisches Kriegsschiff einen Laib Brot schickte, aber als der „Persian" fünf Marinesoldaten als Wache ins Konsulat legte, protestirte der portugiesische Gouverneur gegen diese Invasion einer fremden „bewaffneten Macht" und ersetzte sie durch portugiesische Wachen, die aber das Gebäude nicht beschützten. Das Steinigungssystem fing von Neuem an, und als endlich Mrs. Leod verwundet wurde, nahm der britische Konsul seine Flagge herab und sagte dem Lande Lebewohl. Vorige Woche ist er mit seiner Familie in Southampton gelandet.

London, 29. Okt. [Tagesbericht.] Vor einigen Tagen ist hier eine Kirchenvorsteher-Versammlung abgehalten worden, um von alt-anglikanischer Seite gegen das Beichtverfahren einiger hochkirchlicher und puseyistischer Geistlichen zu protestiren. Die Versammlung wollte als eine Demonstration gegen „katholisirende Tendenzen" in der englischen Staatskirche angesehen werden und beschloß, eine Petition an das Unterhaus zu richten, in der um Ausmerzung aller derjenigen Stellen im Common Prayer book gebeten wird, welche für die Beichte und Absolution gedeutet werden könnten. — Aus Valentia noch immer keine Nachricht, ob den vier glückverheißenden Worten, die sich zuletzt aus Newfoundland herüberbemüht hatten, andere gefolgt sind, und somit guter Grund zur Annahme, daß das Kabel seitdem stumm geblieben ist, oder nur unverständliche Signale gegeben hat. Mr. Whitehouse (verabschiedeter Elektriker und seitdem heftiger Gegner der Direktoren) tritt mit der Erklärung auf, er wolle sich verbindlich machen, die Verbindung mit Amerika vermittelst des vorhandenen Kabels auf eigene Kosten wiederherzustellen. — Dem Beispiele der Hauptstadt folgend, hat der Burgflecken Queensborough in L. S. Magnus einen Mayor jüdischen Glaubens gewählt; das erste Beispiel dieser Art in der Provinz. — Zwei holländische Fregatten und drei Korvetten, unter dem Kommando des Kontre-Admirals Thooft, sind in Spithead angekommen; dieses Geschwader begiebt sich nach dem Mittelmeere.

Frankreich.

Paris, 28. Oktbr. [Graf Montalembert über England.] Die Ergebung und Gelassenheit, mit der die Franzosen sich in das Aufhören aller innern Politik fügen, läßt öfter die Frage aufkommen, ob denen die alten Salpeter-Naturen dieses Landes ganz und gar ausgestorben oder ausgebrannt sind. Der Artikel des Grafen Montalembert im „Correspondant" über die indische Politik Englands ist eine beredte, glühende und feuersprühende Antwort auf diese Frage. Den großen Kämpfen Englands gegenüber vergleicht er sich als Franzose mit einem entwaffneten Athleten, der als Zuschauer einer Arena, in die er nicht mehr hinabsteigen wird, den Thaten glücklicherer Rivale wenigstens Beifall zuruft. Ruhe und Schweigen, sagt er, seien einmal für ihn nicht das höchste Gut. Beachtenswerth ist aber die Hinwendung des Grafen zu England. Es ist wohl nicht zufällig, daß gleichzeitig mit der Beschränkung des Parlamentarismus unter den Auspizien der Sand, Michelets und selbst des verdienten Martin sich eine Schule bildete, die im alten Druidismus gleichsam den Quell für die Wiedergeburt Frankreichs gefunden zu haben glaubte; der Verurtheilung des britischen Parlamentarismus entspricht dieses Erwachen eines Ultra-Gallismus. Anders Graf Montalembert. Er sucht in England Heilung für Frankreich. „Wenn ich", sagt er, „unter dem Gewicht einer von knechtischen und verdorbenen Miasmen verdickten Atmosphäre erliege, so suche ich eine reinere Luft und mache mich auf, um ein Lebensbad zu nehmen im freien England." Hier, sagt er, wo große Fragen alle Kräfte eines Volkes in Anspruch nehmen und eine der Vormundschaft entwachsene Nation in unbeschränkter Oeffentlichkeit die größten Probleme behandelt, hier, „im Schooß des neuen Rom", erinnern ihn Menschen und Dinge, Parteien und Individuen, Redner und Schreiber, die Träger der Gewalt und die Organe der öffentlichen Meinung an das Bild, das Virgil von dem Geisteskampfe, dem adligen Wettstreit und der Tag- und Nachtarbeit gegeben hat, welche die Römer zur Weltherrschaft erhob. (Bekanntlich ist wegen dieses Artikels die Untersuchung gegen den Vrf. eingeleitet. D. Red.)

— [Die Angelegenheit Mortara; Rohheit.] Zur Beschwichtigung in der Mortara-Angelegenheit läßt sich der „Univers“ aus Rom vom 16. schreiben, daß Herr Mortara, als er dort wegen der Herausgabe seines Kindes unterhandelte, durch den vertrauten Umgang mit dem Rektor der Katechumenen so tief in die katholischen Wahrheiten eingeweiht worden sei, daß man jetzt auf seinen und der ganzen Familie Uebertritt rechnen zu dürfen glaube. Es ist dies selbstverständlich eine neue jesuitische Wendung, um den Streit in's Gebiet der Komödie zu ziehen. Auch das „Droit“ nimmt nun in der Sache das Wort und beleuchtet sie vom Rechtsstandpunkt. Es spricht schließlich den Wunsch aus, das Oberhaupt der Kirche möge einem Aergernisse ein Ende machen, welches eben so das natürliche Recht, wie die Interessen der katholischen Kirche verletze. „Der Papst wird begreifen, daß der vom „Univers“ gegen die Judenkinder gepredigte Kreuzzug, wenn er auch in früheren Zeiten einigen Erfolg gehabt haben mag, in der Gegenwart nicht ohne Gefahr ist, und daß er mindestens die gewisse Folge hat, viele christliche Gewissen zu beunruhigen, und die Achtung vor der kath. Religion herabzusetzen.“ Die sogenannte „Alliance chrêtienne universelle“, aus Katholiken und Protestanten bestehend, hat eine Adresse an den Papst gerichtet, um in den Ausdrücken tiefster Ehrfurcht die Zurückerstattung des jungen Mortara an seine Familie zu verlangen. — Ein Religionslehrer an der Schule Saint-Nicolas in der Straße Vaugirard stand gestern vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichtshofes, weil er einem Schüler einen so heftigen Fußtritt versetzt hat, daß derselbe in Folge dieser Mißhandlung gestorben ist.

— [Theaterskandal.] In Amiens wurde am 25. Oktbr. im Stadttheater eine förmliche Schlacht geliefert. Als der Vorhang aufgezogen wurde und der neue Sänger den „neuen Herrn des Dorfes“ geben wollte, erhob sich ein fürchterliches Gepfeife von dem einen, ein ungeheures Beifallsgeschrei von dem andern Theile des Publikums. Der Polizei-Kommissar verlas hierauf einen Erlaß des Präfekten des Somme-Departements, der in Anbetracht der Aufregung in der Stadt bereits Nachmittags an den Straßenecken angeschlagen worden war und in welchem in Artikel 1 verboten wurde, „die Bühnenkünstler beim Auftreten durch Kundgebungen zu empfangen, deren Bedeutung und Hartnäckigkeit die Künstler am Spielen verhindere“, jedoch im Artikel 2 erlaubt wurde, Zeichen des Beifalles oder Mißfallens nach dem Stücke kund zu geben. Nach Verlesung dieses Erlasses forderte der Polizeikommissar diejenigen, welche etwas gegen das Auftreten des Herrn Geret hätten, auf, ihre Beschwerden der Polizei vorzutegen. Sofort wurde nun im Foyer eine Diskussion eröffnet, die jedoch bald so tumultuarisch wurde, daß um halb 10 Uhr die Polizei eine Kompagnie des 9. Linien-Regiments einrücken ließ. Hierauf erfolgte Ruhe, und der Vorhang erhob sich von Neuem. Kaum jedoch waren einige Scenen gespielt, als Mlle. Emilie Dumas so heftig ausgezischt wurde, daß der Polizei-Kommissar die Friedfertigen aufforderte, das Haus zu verlassen, da er die bewaffnete Macht einschreiten lassen werde. Diese Drohung bewirkte wenigstens, daß die Oper mit Noth zu Ende gesungen werden konnte.

Paris, 29. Okt. [Tagesbericht.] Der Hof wird schon nächsten Montag nach Compiegne gehen. — Die Regierung hat beschlossen, die Frankirung der Briefe obligatorisch zu machen. Ein hierauf bezügliches Gesetz wird in der künftigen Session vorgelegt werden. — In der Kathedrale von Troyes wurden kürzlich 106 junge Mädchen, welche sich in der Gemeinschaft der Schwestern von Notre-Dame de bon secours der Krankenflege widmen, auf einmal eingekleidet. — Die französische Regierung arbeitet, wie es heißt, in diesem Augenblicke an einem Reglement, durch welches alle Punkte an der afrikanischen Küste bezeichnet werden sollen, wo die Anwerbungen für die Einwanderung gestattet sind. Wird der Sklavenhandel dadurch weniger Sklavenhandel, wenn er nur gleich anderen schlechten Industrien auf bestimmte abgelegene Punkte beschränkt wird? — Nach einer Depesche der „Indépendance“ erklärte Herr v. Lesseps auf einem glänzenden Bankett in Marseille, dem die Elite der Finanz beiwohnte, daß die Kanalarbeiten auf der Landenge von Suez in drei Monaten beginnen würden und der Kanal in drei Jahren geöffnet sein werde. — Aus Marseille wird gemeldet, daß die Preise der Getreide fortwährend im Fallen sind. — Am 27. Oktober, 7 Uhr Morgens, brannte die große Guttaperchafabrik der Herren Leroy u. Komp. in der Pariser Vorstadt St. Marcel ab. Der Schaden wird auf 200,000 Fr. geschätzt. — Graf Montalembert ist sammt dem Herausgeber des „Correspondant“ angeklagt: des Angriffs auf das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts, auf das Recht der Autorität, die der Kaiser kraft der Konstitution besitzt, und auf den den Gesetzen gebührenden Respekt; außerdem sind sie beschuldigt, zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung gereizt und den öffentlichen Frieden zu stören versucht zu haben (s. tel. Dep. in Nr. 255). — Der Beschluß der Regierung, Herrn v. Montalembert wegen seines jüngsten Artikels den Prozeß zu machen, hat hier großes Aufsehen erregt. Es ist wahrscheinlich, daß der Graf, dem Beispiele Proudhon's folgend, selbst zu seiner Vertheidigung das Wort nehmen werde. Proudhon und Montalembert auf derselben Anklagebank vor dem nämlichen Zuchtlizeigerichte! — Herr Ferd. v. Lesseps ist heute Morgen aus Marseille wiedergekommen, entzückt von der Aufnahme, die er in Barcelona wie in Marseille gefunden hat. — Heute Mittag um 12 Uhr fand in der Kirche Saint-Louis-d'Antin ein Trauergottesdienst für den vor einem Jahre verstorbenen General Eugen Cavaignac, Präsidenten der französischen Republik im Jahre 1848, statt. Mme. Cavaignac und ihr kleiner Sohn wohnten demselben bei. Unter den Anwesenden bemerkte man außer den Verwandten des Verstorbenen alle Notabilitäten der republikanischen Partei, wie Carnot, Goudchaux, Senart, Dufaure, Bastide, Recurt, Vaulabelle, Corbon, Bavin (vom Siècle), Pelleton 2c. — Prinz Jerome ist gestern wieder von Meudon nach seiner Winterresidenz im Palais Royal übergesiedelt. Der Prinz befindet sich laut dem „Moniteur“ wieder vollkommen wohl. — Der tapfere General v. Salles hat sich beim Pistolenschießen so schwer verwundet, daß sein Leben in Gefahr ist.

Belgien.

Antwerpen, 29. Okt. [Feuer.] Am 26. d. M., Abends 10 Uhr, brach in den Kellern des Wein- und Spiritushändlers Rouviere in der Rue du Berger Feuer aus. Im Erdgeschosse des Hauses, unter dem sich der Keller befand, war eine Gemälde-Galerie, bestehend aus werthvollen Copieen spanischer Meisterstücke. Auch diese Gemälde sind sämmtlich verbrannt. Der Schaden wird bis jetzt auf 63,000 Frs. veranschlagt, wovon 15,000 auf die Gemälde, 40,000 auf die spanischen Weine und Spirituosen, die im Keller lagerten, kommen. Das Meiste war versichert.

Italien.

Rom, 22. Okt. [Die französische Besatzung; Selbstmord; Frau v. Kimsky.] Daß es mit der franz. Verstärkung ernst war, sehen wir nun in unsern Straßen, wo man auf allen nach Porta Cavallegieri führenden Wegen Soldaten und Packwagen begegnet, die von Civita Vecchia nach und nach ankommen. Wird sich Oestreich gleichfalls verstärken in Bologna und Ancona? Die Römer seufzen über diese Vermehrung der fremden Garnison, denn ihre Munizipalkasse muß nunmehr für einige 100 Offiziere mehr schwere Einquartierungsgelder aufbringen. Uebrigens wachsen hier durch das fremde Militär Luxus und heimliche Prostitution, da man die privilegirte hier nicht duldet, in erschreckender Weise. — Am Sonntag fand man den Literaten Biacara todt in seinem Zimmer; neben ihm stand ein halb geleertes Fläschchen mit Blausäure. Er hatte sich zwei Tage eingeschlossen gehalten, weshalb die Polizei sein Zimmer eröffnete. Biacara beschäftigte sich viel mit neuerer Geschichte. Patriotischer Kummer soll ihn zu dem verzweifelten Schritte geführt haben. — Die mit dem Grafen Moroni entflohene Pflegetochter der Frau v. Kimsky (aus Neubrandenburg) wurde aus ihrer klösterlichen Haft entlassen und mit ihrem Geliebten ehelich verbunden. Die Pflegemutter beharrt indessen dabei, daß die nunmehrige Gräfin Moroni sie nicht beerbe. So werden denn die Jesuiten, denen die konvertirte Frau v. Kimsky stets viel zuwandte, wohl auch dereinst ihre reiche Hinterlassenschaft an sich nehmen. (B. Z.)

Spanien.

Madrid, 24. Okt. [Aus Melilla; die Wahlen.] Die „España“ berichtet, daß ein zweiter Ausfall der Garnison von Melilla nicht glücklich war und sie auf dem Rückzuge Verluste erlitt. — Die vorbereitenden Wahloperationen gingen bis jetzt überall mit größter Ordnung vor sich; nirgends fand Gewaltthätigkeit oder Tumult statt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Okt. [Dampfschlitten.] In Jakutsk, (wohl dem rauhesten Platze der Erde, wo ein civilisirtes und Kulturleben sich festzusetzen begonnen) ist eine für Sibirien eigenthümlich passende Eisenbahnart, eine Schnee-Eisenbahn, oder vielmehr eine Anwendung der Dampfkraft auf Schlittenfahrt, erfunden worden. Wenn die Maschine den Erwartungen entspricht, so müßte sie in der That von großer Bedeutung werden. Sie bahnt sich ihren Weg selber, wird durch Unebenheiten, ja durch Berge, die von Pferdeschlitten passirbar sind, nicht gehindert und soll äußerst schnell gehen. Im Oktober (also jetzt) sollten einige Probe-Exemplare fertig sein und nach dem Amur und Moskau fortdampfen.

Warschau, 30. Okt. [Kaiserlicher Gnadenakt.] In Folge der Vorstellung des Fürsten-Statthalters hat Se. Maj. der Kaiser der Wittwe des unlängst verstorbenen Generals Dwernicki, so wie deren drei Söhnen die Rückkehr ins Königreich und den bleibenden Aufenthalt daselbst gestattet.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Okt. [Das Folkething über Kirchenverfassung.] Nach einer viertägigen Debatte hat das Folkething den Uebergang des Antrages in Betreff der Kirchenverfassung zur zweiten Behandlung mit 51 gegen 35 Stimmen verweigert. Die Koalition der Radikalen, der Grundvigianer, der pietistischen Konventikelmänner, der kirchlich Konservativen hat diesen ersten, schon vom Landsthing genehmigten Versuch, die Kirchenverhältnisse zu regeln, zum Scheitern gebracht. Monrad bemühte sich vergebens, die Erfüllung des Grundgesetzes §. 80, der die Ordnung der Kirchenverhältnisse vorschreibt, zur Gewissenssache für die Versammlung zu machen, Hage und Gomard wandten auch im Interesse der Sache viel Pathos auf; die überwiegende Stärke war auf Seiten der Gegner, unter denen besonders Rimestad und Hansen vom radikalen, Zahle vom pietistischen oder puritanischen, Haß vom Grundtvig'schen, Blixen-Finecke vom konservativen Standpunkte sich hervorthaten. Nach und nach artete die Debatte in ein persönliches Scharmützel aus. Monrad hatte verschiedene Vergleichungen aus dem Thierleben auf das Verhalten der Redner angewandt, was Blixen-Finecke veranlaßte, die Befürchtung auszusprechen, die Versammlung zu einer Menagerie umgewandelt zu sehen, und Rimestad zu der Drohung brachte, daß er am Ende auch irgend ein Thier ausfindig machen werde, mit dem er Hrn. Monrad vergleichen könne. Durch die Art und Weise, wie die Sache im Folkething behandelt wurde, hat sie auf Kosten dieser Versammlung in der öffentlichen Meinung gewonnen. Die Einnahmen der Volkskirche betrugen im Jahre 1850, als die Kornpreise noch niedrig waren, $1\frac{1}{2}$ Millionen Thlr. (die Ländereien der Pfarrhöfe abgerechnet). Dies giebt für jeden angestellten Geistlichen einen Belauf von 1500 Thalern, eine Durchschnittszahl, die kaum in einem anderen Lande sich so günstig stellt. Das Folkething wünscht die Kontrole über diese Einnahmen an sich zu bringen. (H. N.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. Okt. [Uebelstände im Postwesen.] Vor Allem scheint unser Postwesen dem Zopfregiment verfallen. Es vergeht fast kein Monat, ohne daß die Posten beraubt und größere Geldsummen dadurch ihren Eigenthümern entzogen werden, natürlicherweise zum Verlust für das Postamt, welche das geraubte Geld ersetzen muß. Und doch wird nichts zur Abhülfe gethan. Nach einer größeren Räuberei dieser Art werden wohl die Postillone mit Pistolen bewaffnet, und die Postsäcke mit eisernen Netzen überzogen; aber sobald die Sicherheit wieder hergestellt scheint, fallen auch die Pistolen und die Eisennetze weg, und es geht wieder nach Gottes Vorsehung, bis ein neuer Unfall die hohe Behörde aus dem Schlaf rüttelt. Wie schwer es hält, alten Uebeständen in unserm Lande abgeholfen zu sehen, geht unter Anderm aus folgender Maaßregel der Postverwaltung hervor. Unsere Eisenbahnen sind schon so weit gediehen, daß die Post leicht auf denselben fortgeschafft werden könnte, und es fehlt nicht an Stimmen, die dazu gemahnt haben. Die Postbehörde denkt aber anders und scheint eine wahre herzliche Vorliebe für das alte Wesen zu hegen, denn anstatt die ganze Postbeförderung den Eisenbahnen zu überweisen, begnügt sie sich damit, zu verfügen, daß Briefe zwischen Göteborg und Falköping mit der Eisenbahn in einem kleinen Kasten befördert werden können. (A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. Okt. [Grundsteinlegung; Telegraphenverbindung mit Athen.] Lord Stratford de Redcliffe hat den Grundstein zu der Kapelle der englischen Gesandtschaft gelegt, die zum Andenken an die Unterstützung, welche die Westmächte der Türkei bei Erhaltung ihrer Unabhängigkeit leisteten, gebaut werden soll. Die Namen sämmtlicher im orientalischen Kriege für diesen Zweck gefallener Krieger werden auf den Gedächtnißtafeln dieser Kapelle verzeichnet werden. Leider ist dieses einmüthige Handeln der Westmächte bereits einer solchen Zwiespaltigkeit der Bestrebungen gewichen, daß diese Kapelle nur noch historische Bedeutung hat. — Aus Athen wird ein Bevollmächtigter erwartet, mit welchem über die Telegraphenverbindung zwischen Konstantinopel und Athen, die über Syra und Chios gehen und Konstantinopel so mit dem Westen verbinden wird, verhandelt werden soll.

— [Die Verhandlungen über die Grenzfrage zwischen der Türkei und Montenegro] sind geschlossen, und hat der türkische Bevollmächtigte in allen Punkten mit dem östreichischen und dem englischen Bevollmächtigten gestimmt. Die definitive Einigung unterlag hier um so weniger einer Schwierigkeit, da Oestreich und England, den Absichten Frankreichs und Rußlands entsprechend, für die Ueberlassung des Distriktes von Grahowo an Montenegro sich aussprachen, wogegen die beiden letzteren Mächte rücksichtlich des Distriktes von Kolaschin dem Ausspruche der übrigen Mächte sich anschlossen, nach welchem dieser Landstrich unter der türkischen Herrschaft zu bleiben habe. Was die Frage wegen Ueberlassung eines Hafens an der Adriatischen Küste an Montenegro anbelangt, so dürfte auch in dieser Hinsicht eine Einigung bald erfolgen, da es gewiß ist, daß Frankreich und Rußland sich damit begnügen werden, daß den Montenegrinern der freie Transit von dem Hafen von Spica aus garantirt wird.

— [Entführung.] Ein griechischer Priester in Gazko, Namens Bogdan Zimunich, welcher der türkischen Regierung treu geblieben ist und ungeachtet der erhaltenen Warnungen seine, den montenegrinischen Interessen entgegengesetzte Haltung nicht aufgeben wollte, wurde vor einigen Tagen unweit seines Wohnortes plötzlich von einer Räuberhorde umringt und fortgeschleppt; wohin, ist bisher noch nicht ermittelt.

— [Ueber die neuen Bauernunruhen in Bosnien] schreibt man der „Ostd. Post“ von der bosnischen Grenze unterm 24. Okt.: In den am rechten Ufer der Bosna gegen die serbische Grenze gelegenen Bezirken dauert die Renitenz der muselmännischen und christlichen Bauern gegen die Begs (Gutsbesitzer) fort. Keani Pascha hat im Auftrage der Pforte den Befehl erlassen, die Einhebung der streitigen Tretina bis zur Ankunft des neuen Gouverneurs Akif Pascha, welchen eine eigene mit der Schlichtung des Streites zwischen den Grundholden und Gutsbesitzern beauftragte Kommission begleitet, zu sistiren. Reschid Beg aus Gradowaz und Sali Beg aus der Posawina nahmen von dieser Verfügung des Pascha's keine Notiz und trieben die rückständige Tretina mit großer Strenge ein. Hierauf rotteten sich die Bauern, sowohl Muselmänner als Christen, zusammen, erschlugen den gegen sie heranziehenden Reschid Beg im Gefechte und nahmen den Sali Beg gefangen. Seitdem dauert dort der Bauernaufstand mit seinen Exzessen fort; den in die Posawina einmarschirenden türkischen Truppen leisten aber die Bauern keinen Widerstand. In Banjaluka und Bihacz herrscht Ruhe. In der Herzegowina machen zwei montenegrinische Kapitani, eigentlich zwei Anführer der Uskoken, die sich nach Grahowo geflüchtet haben, ihre üblichen Raubzüge und plündern die isolirten türkischen Bauernhöfe. Eine Jägerkompagnie aus Trebinje ist zu ihrer Verfolgung entsendet worden.

— [Der Archimandrit Nikanor Njegusch; Besitzergreifung.] Der Archimandrit Nikanor Njegusch ist nach Petersburg abgereist, um dort die bischöfliche Weihe zu erhalten. Bekanntlich wird derselbe aus den Händen des russischen Kaisers die goldene mit Edelsteinen besetzte Bischofskrone empfangen und als Vladika nach Cettinje zurückkehren. In Rußland legt man großes Gewicht darauf, daß die Kirche Montenegro's der russischen Jurisdiktion untersteht. Streng genommen sollte der Bischof Montenegro's als eines unter der Hoheit der Pforte stehenden Landes von dem Patriarchen in Konstantinopel konsekrirt werden. Allein die Montenegriner wissen, warum sie nach Petersburg gehen. Nikanor Njegusch wird dort eine Mitra empfangen, welche 20,000 Rubel werth sein soll, und bekanntlich fließen auch regelmäßig ansehnliche russische Beiträge in den montenegrinischen Kirchensäckel. — Auf die Nachricht, daß die Grenzaufnahmekommission von Montenegro, welche sich bekanntlich bereits in Konstantinopel befindet, die Nahia Grahowo mit zwei Distrikten als der Czernagora gehörig bezeichnete, hat der Fürst Danilo von dieser Erwerbung in so fern Besitz genommen, als er sich mit großem Gefolge dahin aufmachte, um auf dem Schlachtfelde bei Grahowaz, wo so viele unmenschliche Greuelthaten verübt worden sind, einem Gelübde der Fürstin zufolge den Grund zu einer dem heil. Peter gewidmeten Kirche zu legen. Der Senator Ivo Rakow Radonitz hat sich auf einem Lloyddampfer nach Konstantinopel eingeschifft, um dem montenegrinischen Adjutanten Vukowic neue Instruktionen zu überbringen. (Ostd. P.)

Asien.

Ostindien. — [Englische Gesandtschaft in Birmanien.] Im Jahre 1857 schickte der Generalgouverneur von Indien eine außerordentliche Gesandtschaft an den Kaiser der Birmanen, um mit diesem in fortlaufenden diplomatischen Verkehr zu treten. Der Kaiser nahm die Gesandten aufs Glänzendste auf, lehnte aber das Anerbieten ab. Im verflossenen August nun erneuerte, wie das „Pays“ berichtet, der Generalgouverneur seine Versuche und schickte eine abermalige Gesandtschaft nach Amarapoura ab. Auch diesmal scheiterte die Mission vollständig, da der Kaiser der Birmanen erklärte, England gegenüber isolirt und ganz frei bleiben zu wollen. Das Reich Birma ist 2000 Kilometers lang und 900 breit, seine Bevölkerung übersteigt 8 Millionen. Es hat eine kriegsgeübte Armee von 60,000 Mann und eine zahlreiche Flotte kleiner Schiffe.

Kalkutta, 28. Sept. [Der Aufstand.] Laut Nachrichten aus dem Innern verzweifelt man daran, den Krieg bald zu beendigen. Auf verschiedenen Punkten haben sich die Rebellen, deren Anzahl wächst, in die Djungels zurückgezogen. Im Distrikte von Balrapatung hat der Rebellenchef Tantia Topi einen alten Verbündeten der Engländer geschlagen und ihm die Stadt und 30 Kanonen abgenommen. Randhuen Singh, ein anderer Rebellenchef, sammelt eine bedeutende Truppenmacht im Distrikt von Holepore. Der Kolonel Robertson hat die Rebellen zu Pure und Byagh geschlagen; dies ist der einzige Vortheil, den die Engländer seit 14 Tagen davongetragen haben. Die Lage der Engländer im Behar ist schlecht. Die Rebellen haben das ganze Gebiet überzogen und den Häuptling Comer Singh zum König ausgerufen. Zu Shahabad in Multan haben sich das 62. und 69. Seapoys-Regiment und das 4. Artillerie-Regiment empört.

— [Die Handelsgeschäfte] sind in den letzten 14 Tagen sehr schwach gewesen. Die Zufuhr auf den Flüssen war unbedeutend und in Folge dessen waren die Preise gestiegen. Man hoffte, daß die nahe bevorstehenden Siege (?) die Geschäfte verbessern würden.

Hongkong, 12. Sept. [Die Verträge.] Lord Elgin ist aus Japan zurückgekehrt, nachdem er mit der dortigen Regierung einen Vertrag abgeschlossen hat, der dem früher zwischen Japan und Nordamerika abgeschlossenen Vertrage gleich ist. Er setzt fest, daß ein Jahr nach der Ratifikation des Vertrages fünf Häfen geöffnet werden. — Die Unterhändler, welche sich mit den englischen und den französischen Kommissären über die in dem chinesischen Zolltarif einzuführenden Abänderungen verständigen sollen, waren noch nicht angekommen. Die englischen Journale klagen den Hof in Peking, der die Braven belohnt und den Friedensvertrag im Innern des Reichs nicht veröffentlicht, der Unloyalität an

Afrika.

Alexandrien, 7. Okt. [Der Nil; Baumwollenernte.] Der Nil ist nicht so hoch gestiegen, wie man es erwartet hat. Das Wasser fing sehr bald an zu fallen und so sind viele Ländereien nicht überschwemmt worden, was auf die nächste Ernte nachtheilig einwirken wird. — Während man 500,000 Ctr. Baumwolle zu ernten hoffte hat man nur 400,000 Ctr. erhalten, weil die Raupen und der Thau den Pflanzen sehr geschadet haben.

— [Russischer Reisender.] Aus Gerba, 29. September, wird die Ankunft eines russischen Reisenden, Baron Krafft, gemeldet. Er ist am 28. September mit einem Gefolge von Dolmetschern, Dienern u. s. w. nach Tripoli gereist, und wollte sich von dort nach Nigritien begeben. Die Dauer seiner Reise ist auf zwei Jahre bestimmt.

Amerika.

Newyork, 12. Okt. [E. v. Gabain; Uebertritt zum Judenthum.] Von Neworleans wird der Tod des Herrn Eduard v. Gabain, Redakteurs der dortigen deutschen Zeitung, gemeldet, ein Verlust, welcher die deutsche Presse der Union sehr hart trifft. Im Jahre 1824 zu Königsberg in Preußen geboren und in der Kadettenschule zu Berlin erzogen, war Gabain bereits im 18. Jahre Lieutenant und stand bis zum Jahre 1848 in Posen in Garnison und wurde dann nach Torgau versetzt. 1849 trat er aus preußischen Diensten, nahm unter General Willisen Theil am schleswig-holsteinschen Kriege und zeichnete sich bei Idstädt aus. Nach Beendigung des Krieges lebte Gabain bei seinem Onkel in Hamburg, wanderte aber im Jahre 1851 nach Amerika aus und siedelte sich in Jowa an, verließ jedoch sein Domizil bald wieder und redigirte seit 1853 die Neworleans deutsche Zeitung mit seltener Umsicht, als ihn am 4. d. die furchtbare Seuche, das gelbe Fieber, zum Opfer forderte. — In Cincinnati traten kürzlich zwei christliche Kaufleute zum Judenthum über. (K. Z.)

— [Weinsurrogate.] Im „Cincinnati Scientific Artisan" schildert ein Dr. Cox das Ergebniß einer Analyse, die er mit 16 Partien importirten Weines angestellt. Sie bestanden aus Port, Sherry und Madeira. Nicht einer der genannten Weine enthielt einen einzigen Tropfen Traubensaft. Die Basis des Madeira bestand aus Hopfen, Honig, Rum, Schwefelsäure ꝛc.; des Sherry aus Malz, Bittermandelöl, Schwefelsäure und Cognac; die des Portweins aus Apfelmost, verdünnter Schwefelsäure, Alaun ꝛc. ꝛc. Gewiß eine starke Zumuthung, auch für den geübtesten Magen.

Newyork, 14. Okt. [Der Krystallpalast; Falschmünzer; gegen Paraguay; die Ehescheidungsgesetze.] Der Werth der Gegenstände, die mit dem Krystallpalast verbrannt sind, wird auf 200,000 Pfd. St. geschätzt. Niemand zweifelt, daß das Feuer das Werk eines Brandstifters war, und für seine Entdeckung sind 600 Pfd. St. geboten. Die Ansicht, daß der Brand das Werk der Böswilligkeit ist, wird immer lauter. Es ist erwiesen, daß das Feuer in einem abgesonderten Raume am nordöstlichen Flügel entstanden ist, der an die nach den oberen Galerien führenden Treppen stieß. In jenem Raume befand sich zur Zeit des Brandes ein Haufen Holzabfall; Feuer und Licht waren lange Zeit nicht dorthin gekommen. Der Zugang war außerdem versperrt. Niemand hatte dort etwas zu thun gehabt; doch versichert man, daß eine Dame kurz vor dem Ausbruche des Feuers einen schwarz gekleideten Mann dort herauskommen sah, der gleich darauf Feuerlärm erhob. Von vielen Seiten hört man behaupten, daß ein starker Terpentingeruch bemerkt worden sei. Das Feuer griff dann mit rasender Schnelligkeit um sich. Obwohl verhältnißmäßig wenige Besucher im Krystallpalast waren, hatten sie doch Mühe, sich zu retten, ehe die Kuppel einstürzte. Kinder und Frauen vermehrten die Verwirrung; man suchte in ungeordneter Flucht die Ausgänge. Die größte Gefahr war für die vorhanden, welche sich auf den Galerien befanden, ein dicker Qualm machte nach einigen Minuten auf den oberen Theilen des Gebäudes das Athmen unmöglich. Nur ein wenig mehr Zeit war denen gegönnt, welche im unteren Geschosse sich aufhielten, und sich bemühten, wenigstens einige besonders werthvolle Gegenstände unter den Tausenden zu retten, die zur Ausstellung des American Institute gehörten, welche eben im Krystallpalast abgehalten wurde. Aber nur ein sehr unbedeutender Theil konnte in Sicherheit gebracht werden. In einem Augenblick war Alles zerstört, nach zwanzig Minuten stürzte die ganze Kuppel ein. Unter den Ausstellern, die am meisten verloren haben, sind Mssrs. Chickering zu nennen, welche 12 schöne Pianos in der Ausstellung hatten, Mssrs. Tiffany u. Rait haben ihre Bijouterien preisgeben müssen, Houghwout u. Co. ihre Porzellanwaaren ꝛc. Außer den Gegenständen der Ausstellung des American Institute waren noch eine Anzahl Kunstgegenstände von der ersten großen Ausstellung da, darunter Kiß kolossale Gruppe die Amazone und Tiger, Marochetti's Reiterstatue von Washington, die 12 Apostel von Thorwaldsen, in der Größe des Originals, alles Gegenstände, auf deren Zurücksendung die Eigenthümer in Europa verzichtet hatten. Die Gemäldegalerien waren weniger besetzt. Vom Krystallpalast ist nur noch ein Trümmerhaufen übrig. Man hat die Gewißheit, daß glücklicherweise Niemand in der Katastrophe umgekommen ist. Das Gebäude hatte 140,000 Pfd. St. gekostet. — Durch die hier erfolgte Verhaftung des Druckers der falschen türkischen Banknoten, die man im Gepäck von Mme. Sevasti in Konstantinopel fand, sind alle Einzelnheiten dieser Geschichte ans Licht gekommen. Der Mann hatte für ungefähr 100,000 Pfd. St. in Noten von ungefähr 3 Schilling Nennwerth gedruckt und der türkische Konsul fand sie so vortrefflich nachgemacht, daß selbst die türkische Regierung sie angenommen haben würde. Der Drucker, ein Mr. Harrison, überzeugte jedoch das Gericht ohne Mühe von seiner Unschuld. Mme. Sevasti brachte ihm eine der türkischen Noten, deren Abdruck sie wünschte, und bezeichnete sie als eine „Etiquette", und da nur arabische Schriftzeichen darauf standen, glaubte er, es handle sich um die Aufschrift für irgend ein Geheimmittel oder eine sonstige Waare. Er hat alle Kupferplatten ausgeliefert, und damit war die Untersuchung zu Ende. — Die aus 16 Schiffen mit 227 Kanonen und 2750 Mann bestehende Expedition gegen Paraguay war auf dem Punkte, abzugehen. Einige der Blätter, die stark in der Monroe-Doktrine machen, äußern sich dahin, daß die Kundgebung die gute Wirkung haben werde, die etwaigen Annexationsgelüste Brasiliens im Zaum zu halten. — Die Ehescheidungsgesetze in den Verein. Staaten von Amerika sind je nach den Einzelnstaaten außerordentlich verschieden. In Georgien, Alabama und Mississippi kann eine Ehescheidung nur dann stattfinden, wenn sie von zwei Dritttheilen der gesetzgebenden Versammlung genehmigt wird, in Delaware, Maryland, Virginien, Südcarolina, Louisiana und Missouri nur kraft einer Spezialakte der Legislatur, die, nebenbei bemerkt, in Südcarolina bisher in keinem einzigen Falle gegeben worden ist. In Connecticut, Ohio und Illinois geschehen Ehescheidungen am leichtesten. In Massachusetts, Newyork und Nordcarolina kann nur bei Ehebruch eine Scheidung beantragt werden (und in Illinois schon bei einer Abwesenheit des Mannes oder der Frau von zwei Jahren).

Militärzeitung.

Preußen. [Hafenbauten an der Jade.] Gutem Vernehmen nach stellen sich den Hafenbauten an der Jade namentlich durch den Triebsand, welcher durch jede Fluth in wahrhaft ungeheuren Massen angespült wird, ganz ungemeine Schwierigkeiten entgegen und haben die Arbeiten dessenungeachtet, daß daran im Verlauf dieses Sommers fortgesetzt zwischen 800—1000 Arbeiter beschäftigt waren, deshalb auch noch immer keine recht sichtbar werdenden Fortschritte machen können. Mit Mühe hat man bis jetzt die Einfahrt in die Jade für tiefgehende Schiffe etwa so breit wie die Weichsel bei Danzig hergestellt, doch auch in diesem Fahrwasser ist noch kein Verließ, indem z. B. jüngst erst eine Stelle von vier Faden Tiefe in einer einzigen stürmischen Nacht dermaßen versandete, daß das Loth dort gegenwärtig nur 14 Fuß angiebt. Mit Vollendung der jetzt im Bau begriffenen Molen hofft man hierin indeß auf eine größere Sicherheit rechnen zu dürfen. Auch werden über die antipreußische Stimmung der Anwohner um den neuen Kriegshafen mancherlei Klagen verlautbar.

Hannover. [Aenderungen im Garnisonsstande; Armeeverfassung.] Nachdem bereits im Verlaufe der letzten drei Jahre in Hannover sechs neue Kasernen erbaut und mit aus ihren früheren Garnisonen hierhergezogenen Truppen belegt worden sind, gedenkt gegenwärtig die hannöversche Regierung mit dieser Konzentrirung noch weiter zu gehen und für die Zukunft die Hälfte der ganzen Armee in der Hauptstadt ihre Standquartiere anzuweisen. Es hört sich dies Vorhaben übrigens ungeheuerlicher an, als es wirklich ist, indem nämlich der Friedensstand eines hannöverschen Infanteriebataillons und Kavallerieregiments außer der Exerzierzeit nicht viel mehr als eine schwache preußische Kompagnie oder Eskadron beträgt, so daß also diese aus 19 Bataillonen und 12 Eskadrons bestehende Besatzung immerhin für gewöhnliche Zeitläufte nicht viel über 4000 Mann betragen würde, was bei einer Stadt von 48,000 Einwohnern gerade noch nicht als abnorm erscheinen möchte. Es soll nach sich immer wiederholenden Gerüchten freilich auch im Plane des jetzigen hannöverschen Ministeriums liegen, demnächst in der bisherigen hannöverschen Armeeorganisation umfassende Aenderungen eintreten zu lassen und namentlich deren Friedensstand bedeutend zu erhöhen, was denn die Sache wohl allerdings etwas anders erscheinen lassen würde. Diese Armeeorganisation war beiläufig, oder ist vielmehr noch einzig in seiner Art, insofern nämlich nach den Frühjahrs- und Herbstexerzitien nicht nur die Mannschaften, sondern auch die Pferde in eine Art Urlaub gehen. Es besteht nämlich seit Jahren schon in Hannover die Einrichtung, daß für die mehr dienstfreien Zeitläufte die Pferde der Kavallerie und Artillerie bis auf eine sehr geringe Anzahl per Schwadron oder Batterie denjenigen angesessenen Leuten, welche sich dazu erbieten, gegen kostenfreie Verpflegung zum leichten Gebrauch in eine Art Pacht gegeben werden, oder auch, daß die beurlaubten Reiter, sofern sie selbst etwa Söhne von Ackerwirthen sind, ihre Thiere gleich in den Urlaub nach ihrer Heimath mitnehmen. Bis solang ward von dieser sonderbaren Einrichtung immer viel Rühmens gemacht und wurde dieselbe nicht selten als allgemein nachahmungswerth empfohlen, doch stellen sich jetzt die amtlichen Aussagen darüber ganz anders, und liegt es am Ende auch wohl auf der Hand, daß dabei unbedingt auf die Dauer mancherlei Menschlichkeiten mit unterlaufen mußten und schwere Verluste für die Regierung in letzter Instanz nicht ausbleiben konnten.

Schweden. [Vermischtes.] Bei der schwedischen Armee sollen künftighin während der jährlichen Waffenübungen statt der bisher benutzten Zelte zur Aufnahme von je 200, 220, 250 und 300 Mann eingerichtete, aus Holz gezimmerte Baracken, als dem Klima mehr zusagend, in Anwendung kommen. — Zu einer entsprechenden Erweiterung der Artilleriewerkstätten in Stockholm sind von dem Reichsrath 16,000 Thlr. angewiesen worden.

Spanien. [Befestigungsarbeiten; Vermischtes.] Außer Mahon, für welches der Befehl zur Erweiterung und Wiederherstellung seiner Festungswerke schon vor mehreren Jahren gegeben worden ist und an dem rüstig zu bauen fortgefahren wird, soll jetzt auch Teneriffa zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden. Es scheint bei beiden Bauten eine Rücksicht auf künftige ernste Maaßnahmen gegen Marokko vorzuliegen. — Zu Madrid ist auf königl. Befehl eine Kommission von Kavallerieoffizieren zum Behuf der Berathung über ein neues Exerzierreglement für die spanische Kavallerie zusammengetreten. — In der berühmten Waffenfabrik zu Orvildo sind Seitens der spanischen Regierung bedeutende Bestellungen von gezogenen Gewehren aufgegeben worden, und soll die Bewaffnung der gesammten spanischen Infanterie mit derartigen neuen Feuerwaffen allmälig durchgeführt werden. —p.

Lokales und Provinzielles.

R **Posen**, 1. Nov. [Die Landtagswahlen.] Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats ist Behufs der bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhause unsre Stadtgemeinde nach §. 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 in 28 Urwählerbezirke getheilt. Die Verzeichnisse der stimmberechtigten Urwähler liegen am 2., 3. und 4. d. im Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause öffentlich aus, und sind etwaige Reklamationen innerhalb der genannten drei Tage schriftlich oder durch Erklärung zu Protokoll beim Magistrat anzubringen. Es verdient aufrichtige Anerkennung, daß unsre städtische Behörde ohne jeden Zeitverlust die erforderlichen vorbereitenden Maaßnahmen ins Werk gesetzt hat, denn es ist in der That keine Zeit zu verlieren, da schon am 12. d. die Wahl der Wahlmänner erfolgen soll. Ein heute ausgegebenes Extrablatt zum Amtsblatt der hiesigen königlichen Regierung veröffentlicht ausführlich die Allerhöchste Verordnung über die Wahlen zum Abgeordnetenhause vom 30. Mai 1849, sowie das Reglement zur Ausführung dieser Verordnung, vom 31. Mai deff. J., und endlich das Tableau der für die Wahlen zur fünften Legislaturperiode im Departement der diesseitigen k. Regierung gebildeten acht Wahlbezirke ꝛc., das, wie wir sehen, mit der in Nr. 255 unsrer Zeitung gegebenen Uebersicht vollständig übereinstimmt. (Die Eintheilung des Bromberger Departements fügen wir unten bei.) Bis jetzt sind ernstliche Vorbereitungen zur Bildung eines Wahlkomités, zur Aufstellung von Kandidaten oder zu nothwendigen Vorberathungen, von deutscher Seite noch nicht zu unserer Kenntniß gelangt, und wir können nicht umhin, nochmals dringend daran zu mahnen, daß es hohe Zeit ist, endlich die erforderlichen Schritte energisch und ohne Säumen zu thun. Indifferentismus und Lauheit in dieser Beziehung würde als ein trauriges Zeichen feiger Selbstaufopferung verfassungsmäßiger Rechte, Mangel an echt patriotischem Sinn und an Liebe zu Thron und Vaterland verrathen, und sicher, unsre Stadt und Provinz wird ohne Zweifel auch bei dieser Gelegenheit Alles aufbieten, zu bekunden, daß sie auch in dieser Rücksicht hinter keiner der Schwesterprovinzen des gemeinsamen preußischen Vaterlandes zurücksteht.

R **Posen**, 1. Nov. [Die Wahlbezirke] für den Reg. Bez. Bromberg sind nun ebenfalls festgestellt und wir geben dieselben nachstehend im Anschluß an unsere Mittheilung (Nr. 255) über die Wahleintheilung des hiesigen Departements. Der Reg. Bez. Bromberg zerfällt in 4 Wahlbezirke: I. die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Wirsitz, 4 Abg. in Bromberg zu wählen (Wahlkommissar: Landrath Crusius). II. Die Kreise Schubin und Mogilno, 2 Abg., in Schubin (stellvertret. Ldrth., Reg. Ass. Rochlitz). III. Die Kreise Chodziesen und Czarnikau, 2 Abg., in Schneidemühl (Ldrth. Graf v. d. Goltz). IV. Die Kreise Gnesen und Wongrowitz, 2 Abg., in Gnesen (Ldrth. Stahlberg).

Posen, 1. Nov. [Provinzialbank.] Der „St. Anz." bringt in Nr. 255 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Oktober 1858, betr. die Genehmigung des Nachtrages zu dem unter dem 16. März 1857 Allerhöchst bestätigten Statut der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posens. Derselbe lautet: Auf den Bericht vom 27. September d. J. genehmige Ich hierdurch die von den Aktionären der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen in der General-Versammlung vom 19. Juli d. J. gefaßten, eine Aenderung der Paragraphen 13, 16 und 18 ihrer, von Mir unter dem 16. März 1857 bestätigten Statuten (Gesetzsammlung Seite 265) bezweckenden Beschlüsse, und ermächtige Sie, den mit der anderweitigen Anlage Ihres Berichts beiliegenden, nach diesen Beschlüssen abgefaßten Nachtrag zu jenem Statut nebst diesem Meinem Erlasse durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 9. Oktober 1858. Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs: Prinz von Preußen. v. d. Heydt. Simons. v. Bodelschwingh. An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Justizminister und den Finanzminister.

π **Posen**, 1. Nov. [Das Stadttheater] faßte gestern kaum die übergroße Zahl der Gäste! Es war Herrn Anton Ascher's Abschiedsvorstellung, welchem das mannichfaltige Repertoir des Abends: „Die Eifersüchtigen", „Der 30. November", „Die Flitterwochen" und „Romeo auf dem Bureau" Gelegenheit bot, sein reiches Talent zum letzten Male zu entfalten. Derselbe wurde vier Mal gerufen und am Schlusse erscholl der vielstimmige Ruf: „Hierbleiben!" Herr Ascher sagte schließlich in warmen Dankesworten dem Publikum, das ihm ein so herzliches Wohlwollen gezollt, Lebewohl. Von den Mitwirkenden zeichneten sich wiederum Frl. Würst und Frl. Heigel, Letztere selbst in der kleinen Rolle der Frau v. Fuchs, welche an diesem Abende ihr zugefallen war, durch Tournure, Verständniß ihrer Aufgaben und geschmackvolle Toilette aus. Von den männlichen Mitgliedern war es Herr Göbell, welcher durch ein elegantes ansprechendes Aeußere, gute Manieren und sicheres Auftreten einen guten Eindruck machte. Herr Heuser that sich in der Rolle des Majors v. Schimmel im „30. November" zu viel Zwang an, möglichst militärisch-bärbeißig zu erscheinen, und wurde dadurch steif und monoton.

b **Birnbaum**, 31. Oktober. [Landwirthschaftliches; Wochenmärkte und Preise.] In der hier stattgehabten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins unsres Kreises wurden zunächst drei neue Mitglieder aufgenommen, und darauf ging man an die Berathung und Feststellung der Ernteerträge für die amtliche Kulturtabelle, wobei sich bei Körnererdrusch fogendes Resultat herausstellte: (1,0 gilt als Durchschnittsernte) Weizen 0,65, Roggen 0,50, Erbsen 0,10, Gerste 0,60, Hafer 0,40, Kartoffeln 0,75, Raps 0,25, Rüben 0,70, Flachs 0,40, Grummet 1,10. Die Ernte der Cerealien dauerte im Bezirke des hiesigen Vereins vom 13. Juli bis 28. August, die der Kartoffeln begann Mitte September. Durch Mangel an Regen haben auch hier sämmtliche Sommerfrüchte gelitten und sind zum Theil ganz fehlgeschlagen. Die Einsaat der Winterung begann bereits am 15. August und dauerte etwa bis zum 7. Oktober, indeß haben die früheren Saaten durch die Dürre sehr gelitten, sind ungleich und werden bereits gelb. Hierauf fanden über die Feuchtigkeitsverhältnisse im Kulturboden Besprechungen statt. Apotheker Reinhard von hier empfahl sehr dringend den Landwirthen die Anwendung des Knochenmehls in zersetztem Zustande. Baron Firks auf Alt-Görzig präsentirte ein Produkt einer neuen Hirsegattung, welche viel Stroh liefert und auch starke Kolben ansetzt. Der frühere Vorstand wurde für die folgenden drei Jahre aufs Neue gewählt, nämlich der Rittergutsbesitzer v. Reiche auf Rozbytek als Direktor, Rittergutsbesitzer Landschaftsrath Bardt auf Lubosz als Schatzmeister und der evang. Pfarrer Hartnik in Orzeszkowo als Sekretär und Bibliothekar. — Seit 14 Tagen, nachdem die Feldarbeiten beendet sind, herrscht wieder ein sehr lebhafter Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten. Bedeutende Zufuhren von Getreide aller Art, Kartoffeln ꝛc. werden zum Verkauf gestellt. Die Preise bleiben indeß fast immer dieselben; Weizen gilt 3 Thlr. 5—10 Sgr., Roggen 1 Thlr. 20 bis $22\frac{1}{2}$ Sgr., Gerste 1 Thlr. 15—$17\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 1 Thlr., Hirse 4 Thlr. 10—20 Sgr., Erbsen 2 Thlr. 15 Sgr., der Ctr. Heu $1\frac{1}{12}$—$1\frac{1}{6}$ Thlr., das Schock Stroh 7—8 Thlr. und Kartoffeln werden pro Scheffel mit 10—11 Sgr., pro Wispel mit 7—8 Thlr. verkauft. Sehr auffällig muß es erscheinen, daß bei den billigen Viehpreisen das Fleisch nicht billiger wird und daß die Backwaaren im Verhältnisse zu den Getreidepreisen eine so winzige Gestalt behalten. (Diese Klage giebt sich so allgemein kund, daß in der That wohl auf ernstliche Abhülfe nunmehr endlich gedacht werden sollte. D. Red.)

= **Gostyn**, 30. Okt. [Markt; Tödtung; Saaten.] Der diesmalige Simon-Judä-Markt war außergewöhnlich stark frequentirt. Am ersten Tage waren viele und große Heerden Schlachthammel (gegen 3000 Stück) aufgetrieben, Schwarzvieh dagegen weniger als an gewöhnlichen Markttagen, weil es da kein Marktstandsgeld kostet. Der Preis der Hammel, obgleich sie ziemlich fett waren, blieb sehr gedrückt; man kaufte das Paar für 3 Thlr., und dessenungeachtet mußten viele Heerden unverkauft zurückgenommen werden. Das Hornvieh, auch sehr zahlreich vorhanden, hatte noch geringere Preise. Es fehlte ganz an Käufern, so daß nur wenig Vieh aus dem Markt genommen wurde. Von Pferden hatte man nicht nur aus allen Gegenden unseres Staates eine übergroße Zahl zum Verkauf gestellt, sondern es waren auch Händler aus russisch Polen mit etwa 400 schönen jungen, größtentheils Luxuspferden erschienen. Für diese zeigte sich im Allgemeinen der bedeutendste Verkehr; sonst ging das Geschäft schlecht. Unsere Märkte sind seit einiger Zeit wieder etwas emporgekommen, was vielleicht schon früher geschehen wäre, wenn nicht das unverhältnißmäßig hohe Marktstandsgeld, namentlich von der Herrschaft gefordert, den Verkehr gehemmt und in die Nachbarstädte zerstreut hätte. Dem Magistrat ist es jedoch jetzt gelungen, mit dem Dominium eine Einigung dahin zu Stande zu bringen, daß das Marktstandsgeld um mehr als die Hälfte herabgesetzt ist. An Bettlern und Gaunern fehlte es leider bei diesem Markte nicht, und auch Taschenspieler produzirten, wo sie nur konnten, ihre sauberen Künste und suchten Unkundige zu berücken. Ein solcher Industrieritter aus Posen erscheint hier fast jeden Jahrmarkt und macht, wie es scheint, lohnende Geschäfte. — Die Tochter des Wirths F. Gano in Kossowo hatte heimlich geboren und das Kind auf dem Raine im Garten eingegraben. Trotzdem sie Steine auf das Grab gelegt, haben die Schweine des Nachbars die Leiche einige Tage darauf aufgewühlt. Der Verdacht fiel auf die Thäterin, die ihr Verbrechen eingestand und sofort inhaftirt worden ist. — Die Kartoffel- und Rübenernte ist beim schönsten Wetter vollendet und hat von allen Früchten des Feldes die beste Ausbeute geliefert. Das Kraut, das hier mißrathen ist, wird von unseren Landleuten meilenweit gesucht und nicht selten weit über den Werth bezahlt. Die Wintersaaten sind in diesem Jahre hier weit früher als sonst beendigt und ihr üppiges Wachsen hat viele Freude erzeugt, leider aber werden auch hier die trüben Erscheinungen, die ein Insekt im Roggen anrichten soll, wahrgenommen. Die gelben Stellen sind indeß noch ziemlich vereinzelt, und hofft man, da man sie der Trockenheit zuschreibt, daß durch den eingetretenen Regen alles wieder gut gemacht werden dürfte.

ck **Santomysl**, 30. Okt. [Beisetzung.] Am 27. d. Mts. Abends 6 Uhr langte die Leiche des Kammerherrn Grafen Heliodor v. Skórzewski, Besitzers der Herrschaften Próchnowo und Santomysl hier an. Vor der Stadt, gegenüber der im italienischen Stile neuerbauten Villa, welche ein rühmliches Zeugniß von dem hohen Kunstsinne des Verstorbenen ablegt, wurde dieselbe von der kath. Geistlichkeit des Orts und der Umgegend, dem hiesigen evang. Prediger, dem Magistrat und den Stadtverordneten, so wie der zahlreich versammelten Einwohnerschaft der Stadt und der Santomysler Güter empfangen und unter Fackelschein nach der kath. Kirche geleitet. Am nächsten Vormittage fand ein feierliches Hochamt statt, nach welchem einer der Geistlichen in beredten Worten die geistige Entwicklung und das Leben des Entschlafenen schilderte. Nach Einsegnung der Leiche hielt auch der Geistliche v. Jaruchowski aus Posen noch eine Rede, in welcher er die hohen Verdienste rühmte, welche der Verstorbene als Mensch und als Bürger sich erworben, und eben so seine Wohlthätigkeit und vielseitige Bildung; er wies insbesondere darauf hin, wie derselbe durch materielle Unterstützungen und durch Aussetzung von Prämien als Mitglied der „Gesellschaft zur Unterstützung der Wissenschaft" letztere zu fördern gesucht. In dem zur Probstei gehörigen Garten, gegenüber der im nahen See gelegenen schönen Insel, steht eine alte, im Jahre 1631 erbaute Kapelle, welche einen Theil der früheren kath. Kirche bildete. Sie hatte sich der Entschlafene zur Ruhestätte auserkoren, und hier wurde seine Leiche, nachdem der hiesige Vikar noch tröstende Worte an die trauernde Familie gerichtet, beigesetzt. Die Armen der Stadt Santomysl, deren Noth der Verstorbene so oft gelindert, die Schulen, die er so oft durch Geschenke mannichfacher Art zu wissenschaftlichem Streben anzuregen suchte, die Kirchen, von denen namentlich das neuerbaute evang. Gotteshaus ihm sehr bedeutende Unterstützungen zu verdanken hat: sie Alle verlieren an dem Entschlafenen einen rastlosen Wohlthäter.

H **Wielichowo**, 30. Okt. [Chausseebau.] Nachdem um die Mitte dieses Monats einige Regentage eingetreten sind, ist mit dem Abwalzen des Chausseedammes durch das Obrabruch zwischen Wielichowo und Ziemin vorgegangen und nunmehr diese Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die noch übrige $\frac{3}{4}$ Meilen lange Strecke der Alt-Boyen-Rakwitzer Chaussee von Wielichowo bis Rakwitz ist in der Steinbahn vollendet, und es bedarf ebenfalls nur noch einiger Regentage, um dieselbe ebenfalls abwalzen und dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können.

ξ **Bromberg**, 31. Okt. [Schwurgericht; Töchterschule; Braunkohle; Jubiläum; Recherche.] Am 28. d. wurde hier die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet; der letzte Prozeß führte noch eine vollständige Diebes- resp. Hehlerbande von 11 Personen männl. und weibl. Geschlechts vor die Schranken, welche in Inowraclaw einige schwere Diebstähle ausgeführt oder die gestohlenen Gegenstände verheimlicht hatte. Bis auf eine Frau wurden sämmtliche Angeklagte schuldig befunden und zu verschiedenen Zuchthaus- oder Gefängnißstrafen verurtheilt. — Von allen 19 diesmal zur Verhandlung gekommenen Untersuchungssachen betrafen 2 vorsätzliche Brandstiftung, 2 schwere Körperverletzung resp. Mißhandlung eines Menschen, 2 wissentlich geleisteten Meineid, 2 Unzucht mit Gewalt (mit Ausschluß der Oeffentlichkeit), 1 Urkundenfälschung, 1 Kassendefekt, 1 Bestechung eines Richters und 8 schweren Diebstahl resp. im Rückfalle und Hehlerei. — Die hier seit dem 1. Okt. bei der städtischen höhern Töchterschule eingerichtete Selekta zählt gegenwärtig schon 8 Schülerinnen. Es steht zu erwarten, daß sich die Zahl sehr bald noch vermehren wird, da der eigentliche Gründer des Instituts, Direktor Dr. Gerber, das wohlverdiente Vertrauen des Publikums genießt. — Seit einigen Wochen wird in dem Braunkohlenbergwerke zu Nieder-Gondecz, das der Gesellschaft „Weichselthal" gehört, Braunkohle gefördert und verkauft. Die Bohrversuche der Gesellschaft bei Gr. Kapuczysko unweit Bromberg an der Brahe, die anfänglich so günstige Resultate versprachen, sollen sich nicht bewährt haben. Braunkohle ist zwar gefunden, indeß wurde in einer Tiefe von 70 Fuß das Wasser so mächtig, daß von weiterem Vordringen einstweilen, wie ich höre, Abstand genommen ist. — Dem hiesigen Schützenhauptmann L. überreichte die Schützengilde am Montage zur Feier seiner silbernen Hochzeit einen werthvollen silbernen Pokal mit den eingravirten Namen der Mitglieder und auf einem seidenen Kissen, mit passendem Gedicht, einen silbernen Kranz. — In Riga wurde vor einiger Zeit von einer Kunstreitergesellschaft ein fünfjähriges Kind geraubt, wahrscheinlich, um es für ihre Zwecke auszubilden. Kurz nach der Abreise des Direktors Hinné von hier nach Breslau, am vergangenen Dienstage, ist bei der hiesigen Polizei eine Requisition von Berlin eingegangen, um bei der Gesellschaft desselben ebenfalls eine Recherche nach dem Kinde anzustellen. Die Requisition ist natürlich nach Breslau geschickt.

(Beilage.)

△ Klecko, 30. Okt. [Die Saaten; Preise; Naturseltenheit; Wohlthätigkeit.] Die Kartoffeln sind hier so gut gerathen, wie in vielen Jahren nicht, weshalb man sie zu dem geringen Preise von 7 Sgr. pro Scheffel kauft. Besonders zeichnen sich die weißen, hier unter dem Namen „russische Kartoffel" bekannten, sehr vortheilhaft aus. Der Ertrag des ersten Heuschnittes und des Klees war ganz unbedeutend; der Grummetertrag hingegen befriedigte. Die Saatzeit war günstig und begann bereits Ende August. Die Saaten standen Anfangs sehr gut, sind aber jetzt stark vom Roste befallen. In den einzelnen Pflanzen finden sich im Halme dicht über der Wurzel 5—9 Larven (vergl. Nr. 250); die Farbe derselben ist indessen nicht in allen Pflanzen weiß, sondern nicht selten auch dunkelröthlich; doch werden Larven verschiedener Farbe nie in einem Halme zusammen angetroffen. Am meisten haben die Mitte September, weniger die ganz frühen, Ende August oder Anfangs September besäeten Roggensaaten gelitten. Auf Letzteren findet man zwar die Pflanzen gelblich, doch scheinen sie der Entwickelung der Larven weniger günstig gewesen zu sein. Beim Weizen zeigt sich diese Krankheit nur selten an einzelnen Pflanzen, und ganz späte Saaten aus dem Oktober sind ganz davon verschont. Der Unterschied des Bodens hat keinen Einfluß darauf ausgeübt. Unter den Landwirthen herrscht hierüber eine zweifache Ansicht. Manche nehmen an, daß die Saatfelder vom Roste befallen sind und die dadurch verdorbenen Pflanzensäfte die Entwickelung der Larven so ungeheuer begünstigt habe. Andere hingegen behaupten, die Larven zerstören die Pflanzenorgane, und die auf der Pflanze vorhandenen Rostflecke seien eine Folge dieser Zerstörung. Letztere Ansicht dürfte wohl die richtige sein, da man viele Pflanzen mit Larven findet, welche keine Rostflecke haben, sondern nur gelb sind, und dieselben deshalb erst nach gänzlicher Zerstörung der Pflanze sich einzufinden scheinen. Bei der Größe des den Saatfeldern zugefügten Schadens wäre eine gründliche Untersuchung dieser Krankheit durch Sachkenner von großer Wichtigkeit. Trotz der theilweisen Zerstörung vieler Saatfelder, von denen manche sogar nochmals bestellt werden müssen, ist die Furcht vor Theurung, welche in Folge der geringeren Getreideernte hier auftauchte, durch den reichlichen Kartoffelertrag geschwunden, und man erwartet noch niedrigere Getreidepreise. Durch solche würde allerdings weniger der kleine Landwirth, welcher nöthigenfalls Gesinde und andere Arbeiter entbehren kann, desto mehr aber der größere Gutsbesitzer leiden, zumal der Tagelohn während der früheren theuren Jahre um das Doppelte gestiegen, und der ganze Betrieb der Landwirthschaft mit bedeutend größeren Kosten verknüpft ist als früher. — Am letzten Wochenmarkte kostete guter Weizen pro Scheffel $2\frac{5}{6}$, Roggen $1\frac{2}{3}$, Gerste $1\frac{1}{2}$, Hafer 1 Thlr.; 1 Pfd. Butter $7\frac{1}{2}$ Sgr.; 1 Quart Milch (mit Wasser verdünnt) 1 Sgr. 4 Pf. Zu den Getreide- und Viehpreisen stehen die Back- und Fleischwaaren hier in keinem richtigen Verhältnisse, und man glaubt sich beim Anblick der Ersteren noch oft in die früheren theuren Jahre versetzt. — Der am 25. d. in Gnesen abgehaltene Markt war ziemlich belebt. Pferde von geringerer Güte wurden billig verkauft, bessere Pferde hingegen gut bezahlt. Auch Rindvieh war auf diesem wie auf den übrigen neuerdings in den umliegenden Städten abgehaltenen Märkten theurer als man erwartete, wozu die günstige Grummeternte viel beigetragen hat. Besonders billig sind die Schweine. — In Folge eines heißen Südwestwindes im Anfange des Augustmonats verloren viele Bäume an der dem Winde zugekehrten Seite die Blätter. Bald zeigten sich jedoch neue Knospen, und man konnte mit reifenden Früchten und Blüthen gleichzeitig bedeckte Bäume hier sehen. Ein zum zweiten Male blühender Kirschbaum brachte von diesen Blüthen sogar eine Kirsche zur Reife, welche am 15. d. gepflückt wurde. Man befürchtet freilich und wohl nicht mit Unrecht, daß viele dieser Bäume eingehen werden. — Das Direktorium des Knaben-Rettungshauses in Gnesen beabsichtigt im Dezember zum Besten dieser Anstalt eine Lotterie zu veranstalten und richtet besonders an alle Frauen und Jungfrauen zunächst der Stadt und des Kreises die Bitte, dieses Unternehmen durch Arbeiten und sonstige Gegenstände zu unterstützen und dieselben bis zum 15. Dezember c. dem Direktorium einzusenden. Möchte dieses wohlthätige Unternehmen auch in weiteren Kreisen Gönner finden!

Pakość, 30. Okt. [Gypslager; Bohrversuche.] Wie nicht selten der Zufall Grund und Veranlassung zu einer nie geahnten Quelle des Glücks und des Reichthums wird, so scheint dies auch für Inowraclaw der Fall werden zu wollen. Schon in früheren Jahren stieß man bei Brunnenanlagen auf dem Kasernenhofe, so wie beim Graben des artesischen Brunnens auf dem Markte auf Gyps, ohne dies jedoch weiter zu beachten. Neuerdings ist man auf dem entgegengesetzten Ende der Stadt, unweit der Marienkirche, bei gleicher Veranlassung wieder auf ein sehr starkes Gypslager gestoßen, welches bei nur 16 Fuß Tiefe eine Mächtigkeit von 22 Fuß besitzt. Demnach scheint die ganze Sadt auf einem Gypsfelsen zu stehen und ein so bedeutendes Lager würde allerdings eine höchst vortheilhafte Ausbeute gewähren und könnte für die Stadt selbst sowohl, wie für die Umgegend, von erheblichem Nutzen werden. — Man spricht hier viel davon, daß ein vermögender Spekulant die Summe von 12,000 Thalern bewilligt habe, um im Inowraclawer Kreise an beliebigen Orten Bohrversuche anstellen zu dürfen, in der Absicht, (wie die jenseit des Goplo in Polen bei Ciechocin befindlichen Salzbergwerke vermuthen lassen) zu entdecken. (B. W.)

Personalchronik.

Posen, 30. Okt. [Veränderungen] im Beamtenpersonal des diesseitigen Ober-Postdirektionsbezirks pro III. Quartal 1858. Es sind angestellt: der Post-Expeditionsgehülfe Cunow als Post-Expediteur in Schildberg, die Militärinvaliden Kamptz und Klose als Post-Bureaudiener in Krotoschin und Posen, der Landbriefträger List als Post-Bureaudiener in Wreschen; bestätigt: die Post-Expedientenanwärter Burde, Klopsch und Bever als Post-Expedienten bei den Postämtern in Posen, Krotoschin und Kempen; versetzt: der Post-Kondukteur Anders von Breslau nach Ostrowo; ausgeschieden: der Post-Expediteur Lieutenant a. D. Brink in Schildberg, der Post-Kondukteur Müller in Posen, der Bureaudiener Simon in Wreschen; gestorben: der Post-Eleve Rackette in Posen, der Bureaudiener Slapczyński in Posen, der Bureaudiener Werlin in Samter.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 30. Oktober. Kahn Nr. 668, Schiffer Friedrich Meves, von Weprítz, Kahn Nr. 200, Schiffer Johann Behnke, von Posen, Kahn Nr. 257, Schiffer Karl Rox, von Landsberg, Kahn Nr. 8112, Schiffer Otto Schrant, von Oderberg, alle vier nach Pogorzelice mit Salz; Kahn Nr. 172, Schiffer Lorenz Hoffmann, Kahn Nr. 3537, Schiffer Wilhelm Randel, von Fürstenwalde, Kdhn Nr. 198, Schiffer Gottlieb Randel, von Milrose, Kahn Nr. 395, Schiffer Matthias Beyer, Kahn Nr. 173, Schiffer Karl Sommer, alle fünf nach Posen leer; Kahn Nr. 158, Schiffer August Schellmann, und Kahn Nr. 159, Schiffer Wilhelm Blaeske, beide von Posen nach Konin mit Kolonialwaaren.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Oktober.

HOTEL DU NORD. Geh. Ober-Archivrath und Direktor der Staats-Archive v. Lanzicolle aus Berlin, Lieutenant und Kompagnieführer im 10. Landwehr-Regiment Schäffer aus Breslau und Lehrer Feldmanowski aus Ostrowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Łakomicki aus Boczkowo, v. Sulerzycki und Frau Rittergutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąże, Sekretär Durecki aus Posadowo und Regierungs-Assessor Thienell aus Posen.

SCHWARZER ADLER. Kommerzienrath Mittelstädt aus Marianowo, Handlungsreisender Kalmbach aus Balingen, Wirthsch. Beamter Radecki aus Nowen, Landwirth Piątkowski aus Biechowo, die Gutsb. Wandrey aus Mylin und Schmackpfeffer aus Smopowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Czapski aus Bukowiec, v. Baranowski aus Obielewo, v. Rychłowski aus Węgorzewo, v. Bröcker aus Labiszynek, v. Sawicki aus Rybno, v. Stablewski sen. und jun. aus Zalesie.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Suchorzewski aus Węgierskie, Cand. theol. Siekierski aus Pakość, Inspektor Schindowski aus Dakowo mokre, Bauführer Breske aus Krotoschin und Bürgermeister Wetzmann aus Landsberg a. W.

DREI LILIEN. Partikulier Smukalski aus Paris, Gerbermeister Dargel aus Gnesen, Fräul. Kaulfuß aus Obornik, die Kaufleute Knoll aus Grätz und Zapałowski aus Samter.

ZUM LAMM. Fuhrwerkbesitzer Fengler aus Kosten und Amtmann Murkowski aus Splawie.

PRIVAT-LOGIS. Studiosus Antoniewicz aus Kröben, Breslauerstraße Nr. 7, Handelsmann Dockendorff aus Bockenau, Magazinstr. Nr. 15.

Vom 1. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, die Gutsb. v. Sulimierski aus Domanin, Wendorff aus Naulin, v. Łojockowski und Guttmann aus Polen, Assessor Baron v. Scheel aus Potsdam, Oekonomie-Kommissarius Herrmann aus Trzemeszno, Frau Posthalter Sobecka aus Gnesen, Frau Direktor Schröder aus Trzemeszno, die Kaufleute Meubrück, Tergant, Borchard, Guck, Wolff und Cölin aus Berlin, Schmides aus Grevenbroich und Storker aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schnorr, Hager und Mertens aus Berlin, Rappaport aus München, Säger aus Rathenow und Cornelius aus Leipzig, Frau Rittergutsb. v. Łoga aus Janowiec, Wirthschafts-Kommissarius Aręzki aus Węgierki, Mühlenmeister v. Schewen aus Greifenhagen, Rechtsanwalt Batiché aus Birnbaum und Gutsbesitzer v. Trąbiatowski aus Witoldowo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Biegański aus Cykowo, Hauptmann im Generalstabe des 5. Armeekorps Herrmann aus Berlin, Oberförster v. Trąmpczyński aus Santomysl, Wirthschafts-Inspektor Jasielski aus Bonikowo und Gymnasiast Cichowicz aus Trzemeszno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Schröder aus Berlin, Gutsb. Kolski aus Bożejewice und Frau Posthalter Cunow aus Wreschen.

SCHWARZER ADLER. Administrator Waliszewski aus Chocicza, Hauptmann v. List aus Klecko, Frau Partikulier Göbel aus Görlitz, Frau Gutsb. Petzel aus Komorowo, die Gutsb. Rohrmann aus Gäbel und Burghard aus Gortatowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Szczawiński aus Brylewo, v. Węsierski und v. Koszutski aus Modliszewko, v. Rekowski aus Gorazdowo und v. Jaraczewski aus Lowencice, die Gutsb. Frauen v. Karsnicka aus Mystki und v. Sawicka aus Rybno, Geistlicher Keller aus Krotoschin und Doktor Wiśniewski aus Miłosław.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Bagrowo und v. Jackowski aus Pomarzanowice, Ober-Inspektor Paasch aus Polwica, die Wirthsch. Inspektoren Köhler aus Uścikowo und Szczerbiński aus Izdebno, Kaufm. Wolff aus Kurnik.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Kowalski aus Uściecin, Inspektor Krawczyński aus Oporowo, Restaurateur Bach aus Woldenberg, Möbel-Magazinbesitzer Klapper aus Konitz, Frau Partikulier Asché und Kaufm. Isaacsohn Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsb. Mittelstädt aus Borochowo, Gastwirth Dubke und die Kaufleute Maaß aus Filehne, Maaß aus Berlin und Glaß aus Kosten.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Moll aus Lissa, Eger aus Jahannlsburg, Radt aus Żerkow, Worrmann aus Borek und Nathan jun. aus Krotoschin, Forstverwalter Weber aus Schrimm, Geschäftsführer Schreiber und Krüger Goliński aus Brzeczka.

EICHENER BORN. Förster Binda aus Zirke und Handelsmann Fromm aus Schildberg.

DREI LILIEN. Gutsb. v. Bronisz aus Bieganowo.

KRUG'S HOTEL. Oberstlieutenant v. Biberstein aus Görlitz, Königl. Oberjäger Korbsch aus Breslau und Kaufm. Lesser aus Schmalkalden.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die direkte Verpflegung der königlichen Truppen im Verwaltungsbezirk der unterzeichneten Militär-Intendantur pro 1859 mit Brot und Fourage soll im Wege des Submissions-, event. Lizitations-Verfahrens an dazu geeignete Unternehmer verdungen werden, zu welchem Behuf wir folgende Termine vor unserm Kommissarius, Intendanturrath Neumann, anberaumt haben:

Tag und Stunde des Termins.	Auf dem Rathause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf verdungen werden soll.	Bemerkungen.
15. November 9 Uhr V.M.	Rawicz.	Rawicz.	Die Offerten werden nur bis 11 Uhr Vormittags von dem Kommissarius entgegengenommen und um diese Stunde geöffnet; später eingehende bleiben von ihm unberücksichtigt.
17. " 9 " "	Krotoschin.	Krotoschin, Ostrowo, Zduny, Kozmin.	
19. " 9 " "	Liegnitz.	Liegnitz, Lüben, Polkwitz, Haynau, Jauer.	
22. " 9 " "	Hirschberg.	Hirschberg, Löwenberg.	
24. " 9 " "	Görlitz.	Görlitz.	
26. " 9 " "	Beuthen.	Beuthen, Freystadt, Unruhstadt.	
29. " 9 " "	Fraustadt.	Fraustadt.	
3. Dezember 9 " "	Posen (im Geschäftslokal der Intendantur).	Schrimm, Samter.	
8. " 9 " "	Gnesen.	Gnesen.	
10. " 9 " "	Bromberg (im Geschäfts-Lokal des Proviantamtes.	Polnisch Crone, Fordon.	

Indem wir alle kautionsfähigen Produzenten und reelle Lieferungsunternehmer auffordern, ihre versiegelten Offerten in den vorangegebenen Terminen von 9—11 Uhr an unsern Kommissarius abzugeben, und persönlich in demselben zu erscheinen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Lieferungsbedingungen, welche bei den königlichen Magazin-Verwaltungen zu Posen, Glogau, Bromberg, Lissa, Sagan, Schneidemühl und Nakel, so wie auch bei den Magisträten der obenbenannten Orte eingesehen werden können, wesentliche Abänderungen erlitten haben.

Posen, den 28. Oktober 1858.

Königliche Intendantur 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die in dem Oeffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtsblattes Nr. 39 aufgerufenen unbestellbaren Post- und Passagiereffekten, unter denen sich ein Pelz mit Tuchüberzug, ein Fußsack, ein Paar Glanzstiefeln 2c. befinden, sollen im Termin

am Montag den 8. November c.

im Lokale der Ober-Postdirektion öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gleichzeitig kommen ein Tisch und zwei ausrangirte Expeditionsspinde zum Verkauf.

Posen, den 29. Oktober 1858.

Der Ober-Postdirektor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Vom 1. November c. ab verläßt die zwischen Posen und Pleschen täglich kursirende Personenpost die Straße über Kurnik und geht, unter Vermeidung der unchaussirten Strecke zwischen Kurnik und Schroda, auf die Chausseeroute Posen-Kostrzyn-Schroda-Neustadt a. W. über, von wo der Weg über Jarocin nach Pleschen in bisheriger Weise fortgesetzt wird. Zu gleicher Zeit tritt als zweite tägliche Postverbindung für die Route von hier nach Pleschen 2c. eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen Posen und Ostrowo über Kostrzyn, Schroda, Neustadt a. W., Jarocin, Pleschen, Sobotka in Gang. Beide Posten werden in folgender Art kursiren:

I. Die Posen-Pleschener Personenpost: aus Posen 10^{30} Vorm., aus Kostrzyn 1^{15} Nachm. (nach Ankunft der Post aus Trzemeszno 12^{30} Nachm.), aus Schroda 3^{35} Nachm., aus Neustadt 5^{55} Nachm., aus Jarocin 7^{25} Abends, in Pleschen 9^{45} Abends.;

aus Pleschen 7 früh, aus Jarocin 9^{30} Vorm. (Anschluß nach Lissa 9^{30} Vorm.), aus Neustadt 11^{5} Vorm. (Anschluß nach Gnesen 1^{40} Nachm.), aus Schroda 1^{50} Nachm., aus Kostrzyn 4^{15} Nachm. (Anschluß nach Gnesen und nach Pudewitz 4^{30} Nachm.);

in Posen 6^{30} Abends. In Posen steht diese Post hin- und herwärts mit den Dampfwagenzügen nach und von Kreuz resp. Berlin, Stettin, Bromberg, Königsberg i. Pr., im Zusammenhange.

II. Die Posen-Ostrowoer Personenpost: aus Posen 9 Abends, aus Kostrzyn 11^{25} Abends, aus Schroda 1^{40} Nachts, aus Neustadt a. W. 3^{55} früh, aus Jarocin 5^{35} früh (nach Ankunft der Post von Lissa 5^{10} früh), aus Pleschen 8^{5} Morgens, per Sobotka in Ostrowo 11^{30} Vorm. (Anschluß an die Personenpost nach Kempen 12^{15} Mittags);

aus Ostrowo 7^{15} Abends, per Sobotka, aus Pleschen 10^{55} Abends, aus Jarocin 1^{25} früh, aus Neustadt 3^{5} früh, aus Schroda 5^{20} früh, aus Kostrzyn 7^{50} Morgens (Anschluß von Pudewitz 7^{30} Morgens, von Wreschen 7^{30} Morgens), in Posen 10 Uhr Vormittags. In Posen steht diese Post mit den Dampfwagenzügen nach und von Kreuz resp. Berlin, Stettin, Bromberg und Königsberg i. Pr. in Verbindung. Die Lokal-Personenpost zwischen Ostrowo und Pleschen hört auf.

Die gegenwärtig zwischen Rawicz und Krotoschin bestehende zweite Personenpost wird bis Ostrowo ausgedehnt, und erhält folgenden Gang: aus Ostrowo 9 Uhr Vorm. (nach Ankunft der Personenposten aus Skalmierzyce 8 Uhr Morg. und aus Kempen 6^{15} Morg.), aus Krotoschin 12^{15} Mittags, aus Kobylin 1^{55} Nachm. per Görchen und Sarne, in Rawicz 5^{15} Nachm. (Anschluß an die Bahnzüge nach Glogau, Posen, Stettin 2c. einer- und nach Breslau andererseits);

aus Rawicz 10 Uhr Abends per Görchen und Sarne (nach dem Durchgange der Bahnzüge von Breslau, Glogau, Posen, Stettin), aus Kobylin 1^{30} Nachts, aus Krotoschin 3^{15} früh, in Ostrowo 6^{15} Morg. (Anschluß an die Personenpost nach Kalisch um 7^{40} Morgens).

Die zweite Kempen-Krotoschiner Personenpost, die zur Zeit aus Kempen um 10 Uhr Abends, aus Krotoschin um $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends abgeht, wird auf die Strecke zwischen Kempen und Ostrowo beschränkt und erhält folgenden Gang: aus Kempen 1 Uhr Nachts, aus Schildberg 3^{5} früh per Antonin, in Ostrowo 6^{15} Morgens (Anschluß an die Personenpost nach Kalisch 7^{40} Morg. und nach Rawicz 8 Uhr Morgens);

aus Ostrowo 6 Uhr Abends (nach Ankunft der Personenpost aus Kalisch 5 Uhr Nachm.) per Antonin, aus Schildberg 9^{20} Abends, in Kempen 11^{15} Abends.

An Personengeld werden bei allen vorbenannten Posten, unter Gewährung eines Freigewichts von 30 Pfund Passagiergepäck, 6 Sgr. pro Person und Meile erhoben.

Posen, den 31. Oktober 1858.

Der Ober-Postdirektor **Buttendorff.**

Bekanntmachung.

In dem Dorfe Driebitz, an der Eisenbahn zwischen Fraustadt und Glogau, ist eine Postexpedition eingerichtet worden.

Posen, den 31. Oktober 1858.

Der Ober-Postdirektor **Buttendorff.**

Monats-Uebersicht

der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Kassen-Bestände:		
Geprägtes Geld	306,078	Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen . . .	6,951	"
Wechsel	1,070,110	"
Lombard-Bestände	427,370	"
Effekten	166,953	"
Grundstück und diverse Forderungen	41,080	"
Passiva.		
Eingezahltes Aktienkapital .	1,000,000	Thlr.
Noten im Umlauf	907,000	"
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	45,318	"

Posen, den 31. Oktober 1858.

Die Direktion. **Hill.**

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung der, bei der Korrektionsanstalt zu Kosten während des Zeitraums vom 1. Januar 1859 bis zum 1. Januar 1860 zum Verbrauch kommenden Mundvorräthe, des Brennöles, der Talglichte und der Seife im Wege der Submission verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau der gedachten Anstalt einzusehen und frankirte Offerten werden bis zum 15. November c. angenommen, später eingehende dagegen unberücksichtigt gelassen.

Kosten, den 30. Oktober 1858.

Die Direktion der Korrektionsanstalt.

92. Markt, Ecke der Wronkerstraße, Markt 92.

Mein Pelzwaarenlager habe jetzt nach der 1. Etage ebendaselbst erweitert und empfehle: Reise- und Gehpelze; Muffen, Kragen und Manchetten; Damenfutter, Fuß- und Reisesäcke zu den anerkannt **billigsten** Preisen.

Julius Bork.

Mein reichhaltiges Lager von Wintergarderobe für Kinder, auch Double-Jacken und Neglige's für Damen und Weißstickereien empfehle ich zu außerordentlich billigen Preisen.
R. Krain, Sapiehaplatz 1.

Ich bin beauftragt, eine gute Maschine für eine Wattenfabrik zu acquiriren. Reflektanten wollen sich gef. baldigst in frankirten Briefen wenden an **Jacobsohn**, Lehrer.

Damen- und Mädchenhüte in Velour und Peluche; Gummi- und Filzschuhe; seidene und baumw. Regenschirme empfiehlt
92. Markt. Julius Bork. Markt 92.

Für Bauunternehmer.

Vorzüglich gute diesjährig gebrannte Mauersteine in verschiedenen Klassen, circa 250,000 mit, auch ohne Anfuhr, stehen unter soliden Bedingungen zum Verkauf auf der Ablage **Posen, Zagórze 120 B.** Das Nähere bei dem Eigenthümer **Eduard Miehle** daselbst.

Mehrere Tausend runde alte Dachsteine sind billig zu verkaufen bei **August Borckert**, Breslauerstraße Nr. 38.

Der Bockverkauf beginnt in meiner Stammschäferei den 15. dieses Monats.
Die Herren Käufer, welche die Eisenbahn bis Alt-Boyen benutzen, werden vom dasigen Vorwerksverwalter zu jeder Zeit nach hier befördert.
Nitsche bei Alt-Boyen, den 1. November 1858.
Lehmann.

Getreide-Kümmel.

Der von mir fabrizirte und allgemein beliebte **Getreidekümmel** wird nach wie vor mit 11 Sgr. pro Flasche verkauft. Die geehrten Abnehmer, denen daran liegt, das **echte** Fabrikat zu erhalten, belieben genau auf das Etikett und Kapsel, beides meine Firma tragend, zu achten. Für jede leere remittirte Flasche wird 1½ Sgr. zurückgewährt.

Eduard Kantorowicz,
Markt 89, Krämerstr. 11.

Kieler Sprotten empfing **Isidor Busch**, Wilhelmsplatz 16.

Frische Elb-Neunaugen (extra große), **Kieler Sprotten**, geräucherten **Aal**, so wie **feinsten Arac de Goa, Jamaica Rum** und **alten Cognac** empfiehlt
Emil Siewer & Comp. in Schrimm.

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei
Herrn **Gustav Bielefeld**, am Markt Nr. 87,
und **C. E. Nitsche** in **Schmiegel.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.
G. A. W. Mayer in Breslau.

Seit längerer Zeit litt ich an dem **heftigsten Brustschmerz**, welcher mich durch **öfteres Blutspeien dermaßen angriff**, daß ich fast zu keiner Arbeit mich kräftig genug fühlte, daher solche gänzlich unterlassen mußte. Vergebens wandte ich Flaschen voll Arzeneien an, bis ich durch den Gebrauch **des Mayerschen Brustsyrups sowohl vom Blutspeien, als von Brustschmerzen gänzlich befreit wurde.** Indem ich ähnlich Leidenden obigen Syrup empfehle, sage ich Herrn G. A. W. Mayer in Breslau hiermit meinen öffentlichen Dank.
Landsberg a. W., den 25. Oktober 1855. (L. S.) **Karl Sennheiser**, Bäckermeister.

Die Engros-Handlung echter bayrischer Lagerbiere von Rudolph Deissler in Goldberg i. Schl.

empfiehlt ihre bayrischen Biere in 1/1 und ½ Tonnen zu den billigsten Preisen. Die Versendungen geschehen ab hier, Liegnitz, Glogau, Breslau und Reichenbach i. Schl.

Feinstes raff. Rüböl,

welches hell und sparsam brennt, auch nicht blackt, verkauft das Pfund neues Gewicht zu 5 Sgr.
die Oelraffinerie von Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Grünb. zuckersüße Weintrauben bei Kletschoff.

Grünberger Weintrauben à Pfd. 2½ Sgr. zu haben Bergstraße Nr. 8.

Frischen fließenden großkörnigen **astrachanischen Kaviar**, so wie russischen Tafel-**Bouillon** empfingen so eben
Gebr. Andersch.

Der gerichtliche Taxator und Boniteur **J. Link** wohnt gr. Gerberstraße Nr. 6.

Gr. Gerberstr. 41 ist vom 1. Nov. ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Möbl. Zimmer ist zu verm. Markt 60, 1 Tr.

Graben Nr. 3 b. sind sofort zu vermiethen: 2 Stuben, zusammen oder einzeln, eine kann möblirt sein, ein Stall für 6 Pferde und eine Remise. Es ist daselbst auch ein vollkommenes Laden- und Schank-Repositorium billig zu verkaufen.

Sapiehaplatz Nr. 7, eine Treppe hoch, ist ein möblirtes Zimmer sofofrt zu vermiethen.

Ein Kommis oder Ladenmädchen, der polnischen Sprache mächtig, findet offene Stelle bei
M. Zadek jun.

Für einen kautionsfähigen Apotheker oder **Chemiker** bietet sich in einer renommirten Fabrik Berlins eine selbständige und vortheilhafte Anstellung. Reflektirende wollen sich portofrei an das Komptoir von **Aug. Götsch** in **Berlin**, alte Jakobsstraße Nr. 17 wenden.

Ein unverheiratheter Gärtner findet beim Unterzeichneten sofort ein Unterkommen.
Nehring, Gutsbesitzer auf **Sokolnik** bei **Wreschen.**

In einer großen Wirthschaft auf dem Lande wird zur Unterstützung der Hausfrau eine ältere Person gesucht. Dieselbe muß in der Landwirthschaft erfahren sein, auch der Wäsche und Näherei vorstehen können und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wo sie solcher schon längere Zeit vorgestanden hat. Nähere Auskunft hierüber wird den 2. und 3. November von 9—12 Uhr Morgens im **Stern**'schen **Hôtel** vom Portier ertheilt.

Ein Konditorgehülfe, zugleich Kellner, sucht vom 1. November ab ein Engagement. Näheres beim Bildhauer **Maluche**, Klosterstr. 20.

Ein junger Mann, mosaischen Glaubens, welcher das Gymnasium bis Sekunda besucht hat, wünscht in einem hiesigen Komtoir ein Engagement. Näheres ist bei Herrn **Isidor Budwig** hierselbst zu erfahren.

Eine tüchtige Wirthschafterin, mit guten Zeugnissen versehen und in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren (namentlich in der feinen Küche), sucht sogleich eine Stelle. Zu erfragen Thorstr. 2.

In der Nacht vom 29. zum 30. d. M. sind mir aus einem verschlossenen Stalle, mittelst Erbrechung des Schlosses, folgende Gegenstände entwendet worden: 1) 3 Gänse, 2) 7 Enten, 3) 1 neues Heckselmesser, 4) 1 Axt, 5) 3 eiserne Spaten, 6) 2 Kartoffelhacken, 7) mehrere Säcke und Körbe mit Kartoffeln und 8) eine ganz neue Lehnkarre (Kummetkarre), dieselbe ist durchweg mit grüner Oelfarbe angestrichen. Wer den Thäter ermittelt, so daß er der gerichtlichen Strafe überliefert werden kann, erhält Einen Thaler Belohnung.
Prätzelt,
Verschönerungs-Vereins-Gärtner.

Beachtungswerth
für **Kranke**, die rasche und sichere **Hülfe** suchen, wie auch für jede Familie.
Die allgemein anerkannte Broschüre (des Dr. Le Roi, Ober-Sanitätsrath, Leibarzt 2c.) „Die einzig wahre Naturheilkraft oder sicher zu erlangende Hülfe für innere und äußerlich Kranke jeder Art, besonders gegen Magenleiden, Hämorrhoiden, Gicht, Skropheln, Flechte, Nervenleiden, Wassersucht, Auszehrung 2c." bin ich gern bereit, Allen, die sich franco an mich wenden wollen, **unentgeltlich** zu übersenden.
Gustav Germann in Braunschweig.

So eben erschien und ist in Posen in der **E. S. Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:
Mentzel und **Lengercke.** Landwirthschaftlicher **Hülfs- und Schreib-Kalender** auf das Jahr 1859. 2 Theile. 22½ Sgr. 1. Theil in Leder geb. 25 Sgr., mit Papier durchschossen 27½ Sgr.

Bei **J. J. Heine, Markt 85,** traf so eben ein:
Menzel und Lengerke, Landwirthschaftlicher Termin-Kalender für 1859.
Preis 22½ Sgr.

An die Mitglieder der Schwedter Versicherungsgesellschaft im Posenschen.
Am 9. November c. Vormittags ist General-Versammlung in Schwedt, zur Berathung abgeänderter Statuten. Hierzu ist eine zahlreiche Betheiligung dringend nöthig, worauf ich mir erlaube die Herren aufmerksam zu machen.
Förster auf **Bronikowo.**

Familien-Nachrichten.
Als Verlobte empfehlen sich:
Jeanette Bach. Salomon Holländer.
Schwersenz. Samter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Rehsau in Ostpreußen: Hr. H. v. Plüskow mit Frl. E. v. Groddek.

Stadttheater in Posen.
Wegen Vorbereitungen zu dem ersten Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger und des Herrn Zimmermann bleibt die Bühne Montag geschlossen.
Dienstag: Erstes Gastspiel des Fräul. Marie Geistinger und des Herrn Albert Zimmermann. Zum ersten Male: **Die Frau Wirthin.** Komisches Charakterbild in 3 Akten mit Gesang von Friedrich Kaiser. Musik vom k. k. Kapellmeister C. Binder. Cilli — Fräul. Marie Geistinger, Ottmar — Herr Albert Zimmermann, als Gäste.
In Vorbereitung mit ganz neuen Dekorationen und Kostumen und unter Mitwirkung des Fräul. Geistinger und des Herrn Zimmermann: **Tannhäuser**, oder: **Der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Aufzügen. Musik von Karl Binder.
Joseph Keller.

Im Metamorphosen-Theater auf dem Bernhardinerplatze werden die Vorstellungen mit Anfang 7 Uhr noch fortgesetzt, mit dem Bemerken, daß mein Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer ist.
Mechanikus **Grimmer** sen.

Mechanisches Theater

auf dem Sapiehaplatze.
Heute Montag den 1. d. M. finden **unwiderruflich die letzten Vorstellungen** statt.
Anfang derselben: Die erste um 6½, die zweite um 8 Uhr Abends.
Entrée: Erster Platz 5 Sgr., Zweiter Platz 3 Sgr., Dritter Platz 1½ Sgr.

Eisbeine
Montag den 1. November bei **Dietrich.**

Heute Montag den 1. d. frische Wurst mit Schmorkohl bei **W. Mosdorf**, Berlinerstraße Nr. 27.

Heute, den 1. November, **frische Wurst** bei **A. Bardfeld**, Hôtel de Bavière.

Morgen Dienstag den 2. zum Abendbrot frische Wurst mit Schmorkohl bei
H. Wuttig, Jesuitenstraße 11.

Dienstag den 2. Novbr. zum Abendbrot **Gänsebraten** mit **Dämpfkraut**, wozu ergebenst einladet
G. Preuss, Wasserstr. 8./9.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäftsversammlung.

Wasserstand der Warthe:
Posen . . am 31. Okt. Vorm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll
" 1. Nov. " 8 " 1 " — "

Produkten-Börse.

Breslau, 30. Okt. Unfreundlich und kühl bei + 2° früh.
Weißer Weizen 80—90—103 Sgr., gelben 60—65—80—94 Sgr., Brennerweizen 49—52 bis 55 Sgr.
Roggen 50—51—53—54 Sgr.
Gerste 40—42—46, feinste 51—54 Sgr.
Alter Hafer 36—41, neuer 29—34 Sgr.
Rother alter Kleesamen 13½—15 Rt., neuer 16—17 Rt., weißer 19—21—22⅔ Rt.
An der Börse. Rüböl loko u. Okt. 14⅙—½ Rt. bez., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 14⅓ Rt. Br., Dez.-Jan. 14⅔ Rt. Br., 14⅔ Gd., April-Mai 15 Rt. Br., 14 11/12 Gd.
Roggen Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 40½—40¾ Rt. bez., Dez.-Jan. 41 Rt. Gd., April-Mai 43½ Rt. Gd.
Spiritus loko 7⅛ Rt. Gd., Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 7¼—7 7/24 Rt. bez. u. Br., April-Mai 7⅔ Rt. bez., Br. u. Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.
Berlin, 29. Okt. Es war diese Woche etwas lebhafter im Geschäfte. Verkauft wurden ca. 1500 Ctr. zu Preisen der vorigen Woche, d. h. eine Kleinigkeit niedriger, wie im August. Gute Mittelwollen holten 73—76 Thlr., bessere 80 Thlr. und darüber. Käufer waren inländische Fabrikanten, Hamburger Händler und Kammgarnspinner. Durch die Berichte vom Auslande ist die Stimmung für Wolle etwas fester geworden. Doch sind unsere Besitzer sehr zum Verkaufe geneigt, was in den noch starken Vorräthen seinen Grund haben mag.
In den Provinzen ist das Kontraktgeschäft fast beendet. Die für nächste Schur bewilligten Preise sind zum Theil höher, wie jetzt hier zu verkaufen ist. Demnach müssen unsere Spekulanten doch an einen Aufschwung des Geschäfts für nächstes Jahr glauben. (BHZ.)
Breslau, 30. Okt. In dieser Woche sind von Kämmern und Fabrikanten mehrere hundert Centner aus dem Markte genommen worden und haben wir noch einige Käufer auf dem Platze, die wohl manche Post mehr acquiriren dürften. In den Preisen hat sich gegen vorige Woche nichts geändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 30. Oktbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	28-29½-29 bz
Amsterd. Rotterd.	4	66¼-½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	120½ bz
Berlin-Hamburg	4	107 B
Berl. Potsd. Magd.	4	130 bz
Berlin-Stettin	4	111 bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	95½ B
do. neueste	4	93¼ B
Brieg-Neiße	4	61½ B
Cöln-Crefeld	4	68 G
Cöln-Minden	3½	142 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44 G
do. Stamm-Pr.	4½	78½ bz
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	152 bz
Magdeb. Halberst.	4	194 G
Magdeb. Wittenb.	4	33 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	51-¼ bz
Münster-Hammer	4	91 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	54⅝ etw ⅜-55 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	132 bz
do. Litt. B.	3½	124½ B
Oest. Franz. Staat.	5	173¼-½-74 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	55½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64⅝ bz
Rheinische, alte	4	91¼ B
do. neue	4	85¾ G
do. neueste	5	83 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	89½ B
Stargard-Posen	3½	86½ B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	125 B
Berl. Handels-Ges.	4	83 bz
Braunschw. Bk. A.	4	107 B
Bremer do.	4	102½ B
Coburg. Kredit-do.	4	78½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	86½ B
Darmstädter abgst.	4	92¼—⅞ bz u G
do. Ber. Scheine	—	105½ B
do. Zettel-B. A.	4	90 etw bz
Dessauer Kredit-do.	4	53½—¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	104¾—¼—¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64⅜—½ bz u G
Geraer do.	4	83½ B
Gothaer Priv. do.	4	80½ B
Hannoversche do.	—	94½ G
Königsb. Priv. do.	4	86 G
Leipzig. Kredit-do.	4	73¼ bz
Luxemburger do.	4	88½ bz u B
Magdeb. Priv. do.	4	86½ G
Meining. Kred. do.	4	82 bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86½ B
Oestr. Kredit- do.	5	124¾-⅛-25¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	108½ B
Posener Prov. Bank	4	86 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139¾ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	85 G
Rostocker Bank-Akt.	4	117 G
Schles. Bank-Verein	4	83 B
Thüring. Bank-Akt.	4	78¾-79 bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	94 bz
Weimar. Bank-Akt.	4	99 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97¼ etw bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	100 B
Minerva, Bergw. A.	5	— —
Neustädt. Hüttenv. A	5	60 etw bz u G
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	85 B
do. III. Em.	4½	92½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 B
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	100¾ G
do. III. S. (D. Soest)	4	85 B
do. II. Ser.	4½	92¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	98¼ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¼ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	89¼ B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95¼ B
do. IV. Em.	4	86 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	92 bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	103 B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 G
do. Litt. E.	3½	76¼ B
do. Litt. F.	4½	96¼ B
Oestreich. Französ.	3	271 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100¼ bz II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	99½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85 G
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ G
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅜ G
Staats-Anleihe	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	94¼ G
N. Präm-St-A 1855	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84—83¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	82¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84¾ B
Ostpreußische	3½	81¾ B
Pommersche	3½	84¾ B
do.	4½	92 B
Posensche	4	98¾ G
do.	3½	88¼ B
Schlesische	3½	85 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ B
do.	4	90¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91½ bz
Pommersche	4	— —
Posensche	4	— —
Preußische	4	— —
Rhein- u. Westf.	4	94 B
Sächsische	4	91¾ bz
Schlesische	4	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	82¾ bz
do. National-Anl.	5	83¼—⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	110¼ bz
do. neue 100fl. Loose	—	66¾-67 bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104¼ B
6. do.	5	108¼ B
Englische Anl.	5	110½ bz
Poln. Schatz-O.	4	85¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 G
do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87¼ B
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM	—	75 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31⅜ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	96½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	109⅜ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457 bz u B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 G
Fremde Banknot.	—	99¼ B
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101⅜-¼ bz
Poln. Bankbillet	—	89¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 30. Oktbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143 bz
do. 2 M.	—	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	149⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	100⅛ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99 1/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅞ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89¼ bz

Die Liquidation wurde heute unter einer günstigeren Stimmung fortgesetzt. Die Wiener Notirungen lauteten ein wenig höher; Geldknappheit machte sich weniger, als in den letzten Tagen fühlbar. Oestr. Kreditaktien erfuhren eine Steigerung, Darmstädter waren fest und in Dessauer war billiger anzukommen.

Breslau, 30. Okt. Die heutige Börse beschäftigte sich fast ausschließlich nur mit Ultimo-Regulirungen, wobei es sich herausstellte, daß das Geld zu Reportirungen äußerst knapp war.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 104¾ u. 104½ bez. Darmstädter Bankaktien 92½ Gd. Oestr. Kredit-Bankaktien 124½ u. ⅓ bez. Schlesischer Bankverein 83 bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95⅞ Br. dito 3. Em. 93¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 132 Gd, dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Oblig. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 76¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 55 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.